

Bezugspreis:
 Monatlich 40 Pfg. (Bringerlohn 10 Pfg.), durch die
 Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Bestellgeld.
 Einzelr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
 Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
 Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
 Die 6spaltige Beilage oder deren Raum 40 Pfg.
 für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
 Bekanntheit: Beilage 30 Pfg. für Anzeigen 20 Pfg.
 Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
 Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Dienstag, den 20. Februar 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Städtische Oberrealschule zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 4. April, 7 Uhr Vormittags, mit der Prüfung der aufzunehmenden Schüler. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburts- und Impfzeugniß, ferner das letzte Schul- bzw. Abgangszeugniß. Die zur Aufnahme in Sexta erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungen mit gleichnamigen Zahlen. — Für die Aufnahme in die Vorschule ist das vollendete sechste Lebensjahr zu erfordern. Von dieser Mindestforderung darf höchstens ein halbes Jahr nachgelassen werden, jedoch nur unter Voraussetzung der ausdrücklich bezeugten körperlichen Kräftigkeit des aufzunehmenden Knaben. In die Vorschule können nur solche Schüler eintreten, welche in der Beltritz-, Schwalbacher-, Friedrich-, Frankfurter- und Bierstädterstraße oder südlich von dieser Grenze wohnen; die übrigen sind für die Vorschule in der Stiftstraße anzumelden.

Der Lehrgang der Oberrealschule ist wie beim Gymnasium und Realgymnasium ein neunjähriger. Durch den nötigen Ausschluß der alten Sprachen vom Lehrplan ist der Oberrealschule die Möglichkeit gegeben, den Unterricht in der Muttersprache, Französisch und Englisch, in der Mathematik und den Naturwissenschaften um so ausgiebiger zu pflegen. Das Reifezeugniß der Oberrealschule berechtigt zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität und der entsprechenden Staatsprüfung für das höhere Lehramt, zur Staatsprüfung im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbau, im Berg- und Forstfach, zum höheren Post- und Telegraphendienst, sowie zum Schiffsbau- und Marinebau bei der Kaiserlichen Marine. Für die Annahme der Supernumerare bei der Verwaltung der indirekten Steuern wird der einjährige erfolgreiche Besuch der Prima, für die Zulassung zum Landmesser- und Maßscheidefach die Reife für Unterprima erfordert. Das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen freiwilligen Militär-, sowie für den gesamten Subalternendienst wird durch die am Schlusse des sechsten Jahreskursus abzulegende Abschlußprüfung (Verfetzungsprüfung von Unter- nach Obersekunda) erworben.

Die Anmeldungen für Sexta nehme ich Mittwoch, den 28. Februar und Donnerstag, 1. März, diejenigen für Quinta bis Prima Freitag, den 2. März, für die Vorschule Samstag, den 3. März, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in meinem Amtszimmer (Oranienstraße 7, Zimmer 16) entgegen.
 Der Direktor: Dr. Kaiser.

Freiwillige Feuerwehr.
 Die Herren Führer der freiwilligen Feuerwehr werden auf Montag, den 19. Februar cr., Abends 8^{1/2} Uhr, zu einer Versammlung in die Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4, eingeladen.
 Wiesbaden, den 17. Februar 1894.
 Der Branddirector Scheurer.

Bekanntmachung.
 Mittwoch, den 21. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem städtischen Krankenhaus hier selbst nachfolgende unbrauchbar gewordene Inventarstücke, als: eine Parthie alte Oefen, Blei, Lampen, Säcke etc., öffentlich meistbietend versteigert werden.
 Wiesbaden, den 15. Februar 1894.
 Städt. Krankenhaus-Direction.

Holz-Versteigerung im Stadtwalde.

Mittwoch, den 21. Februar d. Js. sollen im Stadtwalde, Distrikt „Sebenties“ und „Felixwald“:

- 146 eichene Stangen 1., 2. und 3. Classe,
- 50 " do. 4. Classe,
- 1 birkener Stamm,
- 2 Nm. eichenes Scheitholz,
- 14 " Prügelholz,
- 345 St. eichene Wellen,
- 54 Nm. buchenes Prügelholz und
- 4325 St. buchenen Wellen (theils Plänter- und theils Durchforstungswellen)

öffentlich meistbietend gegen Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js. versteigert werden. Zusammenkunft Morgens 9^{1/2} Uhr bei dem neuen Friedhofe auf der Platterstraße. Wiesbaden, 15. Februar 1894.

94 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr der für die Wasser- und Gaswerke ankommenden Röhren aus Gußeisen, Schmiedeeisen und Blei, Formstücke, Schieber, Feuerhähne, Wasser- und Gasmesser, Blockblei etc., aus einem der Bahnhöfe nach dem Plage für die neue Gasfabrik an der Mainzerstraße resp. nach der Werkstätte in der Ellenbogengasse, sowie der Transport von diesen Lagerplätzen nach den verschiedenen Verwendungsstellen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Unternehmungslustige haben ihre darauf bezüglichen Angebote schriftlich und verschlossen bis spätestens Samstag, den 24. Februar cr., Vormittags 12 Uhr einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Vormittags-Dienststunden auf Zimmer No. 6 des Verwaltungsgebäudes (Marktstr. 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 15. Februar 1894.
 Der Direktor der Wasser- und Gaswerke
 J. B.: Schwegler.

Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationwesen. Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Cementröhren zu den städtischen Canalbauten im Rechnungsjahr 1894/95 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 23. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause, Canalisations-Bureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen und zugehörigen Zeichnungen liegen während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.
 Wiesbaden, den 10. Februar 1894.
 Der Obergeringieur: Briz.

Bekanntmachung.

Die Beifuhr von 148 Nmtr. Buchenscheitholz aus den städtischen Waldungen (Würzburg: 96 Nmtr., Kessel: 52 Nmtr.) nach dem städtischen Lagerplage an der Platterstraße soll vergeben werden.

Offerten sind bis Samstag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Submission auf Holzbeifuhr“ bei der städt. Curverwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Herrn Hausmeister Wagner zu erfahren.
 Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Der Curdirector: F. Heyl.

Bekanntmachung.

Die am 7. d. Mts. im Stadtwalde District „Kohlheck“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das ersteigerte Holz von Don-

nerstag, den 22. d. Mts. ab den Steigerern zur Abfuhr überwiesen.
 108

Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 23. Februar l. Js., Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag des Vorstandes des Vereins für Schulreform dahier auf event. Errichtung der Vorklassen eines Reform-Gymnasiums.
2. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a. die Abänderung des Fluchtlinienplans der Dohheimerstraße, oberhalb d. Bismarck-Rings;
 - b. die Uebernahme von Strafenkosten seitens der Stadt für einen Theil der Kapellenstraße;
 - c. das Testament des am 8. Januar l. Js. verstorbenen Fräuleins Marie Eleonore Stuber, insbes. die Einholung der Allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. des Königs zur Annahme der der Stadt Wiesbaden in diesem Testamente zugebachten Erbschaft;
 - d. die Reliktenversorgung der wissenschaftlichen Lehrer an der städtischen Oberrealschule;
 - e. die von der Gemeindevertretung vorzunehmende Bezeichnung eines Vertreters u. eines Erfahmannes zur Genossenschafts-Versammlung der hiesigen-nassauischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die nächsten 4 Jahre;
 - f. Neuwahl eines Mitgliedes der Kreis-Erfah-Commission für die nächsten 3 Jahre;
 - g. die Anstellung eines Accise-Aufsehers.
3. Anträge des Finanzausschusses, betreffend
 - a. den vom Magistrat empfohlenen Vergleich mit Herrn Joh. Ph. Feig wegen Entschädigung;
 - b. das Abkommen mit Herrn Karl Werz wegen Erwerbung einer Grundfläche zur Erbreiterung der Kapellenstraße.
4. Anträge des Bauausschusses, betreffend
 - a. die bei Errichtung von Neubauten an der oberen Platterstraße zu stellenden Dispendbedingungen;
 - b. die Vergabe eines Plazes zur Anstellung des Bodenstedt-Denkmal.
5. Bericht des bestellten Ausschusses, betr. den Entwurf einer neuen Feldpolizei-Verordnung.

Wiesbaden, den 19. Februar 1894. 109

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wollen Frau Johann Philipp Schramm Wwo. und Miteigenthümer von hier die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 4958 des Lagerb. ein dreistöckiges Wohnhaus mit zweistöckiger Veranda, dreistöckigem Seitenbau, und 5 a 40 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Adelhaidstraße Nr. 22 zwischen Emanuel Guthmann Wwe. u. Justizrath Dr. Herz,
2. Nr. 355 des Lagerb. ein zweistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Thorbau, zweistöckigem Hinterbau, einstöckigem Anbau und 6 a 39,75 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Schwalbacherstraße Nr. 57 zwischen Johann Philipp Schramm und Karl Walter 2ter,
3. Nr. 356 des Lagerb. ein dreistöckiges Wohnhaus mit zwei einstöckigen Hintergebäuden und 5 a 94,50 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Schwalbacherstraße Nr. 59 zwischen Joh. Philipp Schramm und der Stadtgemeinde Wiesbaden,
4. Nr. 7480 des Lagerb. 19 a 36,25 qm Acker „Königstuhl“ 3r Gew. zwischen Karl Kießling und Carl Schwalbach,
5. Nr. 7534 des Lagerb. 19 a 66,75 qm Acker „Königstuhl“ 1r Gew. zwischen Wilhelm Reibold und Philipp Hahn, und
6. Nr. 7490 des Lagerb. 11 a 15,75 qm Acker

„Königstuhl“ 4r Gew. zwischen Theodor Hendrich und einem Weg in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, abtheilungshalber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1894.

Der Oberbürgermeister
J. B.: Körner.

5591

Fremden-Verzeichniss vom 19. Februar 1894.

Hotel zum Adler.		von Förster, Oberst, und	Bitsch
Schubert, Kfm.	Berlin	Frl. Tochter	
Ebermann	Hamburg	Nonnenhof.	
Baar	Amsterdam	Goldfarb, Kfm.	Wien
Hammer	Burtscheid	Woydt	Magdeburg
Schmidt	Berlin	Treumann	Leipzig
Hessenbruch	Remscheid	Griesward	Aachen
Zilken	Bonn	Pletz	Dillenburg
Rath, Jutzrath	Weilburg	Hoffmann	Köln
von Grabski	Inowrazlaw	Mayer	Berlin
Hotel Allessaal.		Nettmann, Fabrikant	
Freifräulein von Plater, Priv.	Hohenlimburg		
Estland			
Hotel Bristol.		Hanstein, Buchhändler	Bonn
Frau Säterlin	Genf	Stoffel, Kfm.	Köln
Central-Hotel.		Schulz	Plauen
Sommerliatt, Kfm.	Offenburg	Hotel Oranien.	
Schultz, Rentner	Freiburg	Frl. Fr. Lehmann	Bonn
Krumm	Orefeld	Frl. D. Lehmann	Bonn
Hotel Deutsches Reich.		Promenade-Hotel.	
Voll	Dresden	Frau Nuprecht	Bonn
Rautenbusch, Ingen.	Frankfurt	Frl. Rempel, Rentn.	Bonn
Bayer, Modistin	Bingen	Hotel Prince of Wales.	
Bolte	Crefeld	Pierson, Kfm., und Frau	
Ullmann	Paris		
Schmalz, Koch	Apolda	Pfälzer Hof.	
Einborn.		Gruber und Frau	Scham
Dehler, Kfm.	Stuttgart	Reuter, Brauer	Würzburg
Ebelt, Kfm.	Leipzig	Quellenhof.	
Bodenstein	Iserlohn	Groezinger, Kfm.	Pforzheim
Mühlich	Schneeberg	Rhein-Hotel.	
Brauburger	Bonn	von Walder, Lieut.	Hagenau
Liebet	Berlin	Krüger, drei Rentner	Dresden
Gutmann	Stuttgart	Frau von Runkel	Neuwied
Hahn	Berlin	Hahne, Offizier	Hannover
Gutmann	Berlin	Kramer, Arzt	Köln
Spier	Köln	Tanusus-Hotel.	
Hoffmann und Fran		Fürber	Berlin
Katzenellenbogen		von Seeger, Offizier	Bockenham.
Schneider	Berlin	Byck, Rechtsanw.	Frankfurt
Marbe	Freiburg	Maibauer, Offizier	Mainz
Krauss	Dauborn	Frau Wagner und Tochter	
Hammerschlag	Berlin	Balzer und Frau	Bad Ems
Eisenbahn-Hotel.		Schwieger	Leipzig
Heilhesken	Bugsolms	Graf Strachwitz, Referendar	Wiesbaden
Denecke, Offizier	Mainz	Hotel Tannhäuser.	
Frau Steffen, Rittergutsbes.		Krüger und Frau	Köln
Frau Mastov mit Kind	Zopper bei Danzig	Ammann	Köln a. Rh.
Zopper bei Danzig		Hotel Victoria.	
Erbprinz.		Gall, Rittergutsbesitzer, und Familie	Hermisdorf
Antoni, Rechtsanw.	Rüdesheim	Hotel Vogel.	
Wagner, Hotelier	Limburg	Kundson, Professor	Köln
Koch, Kfm.	Aschaffenburg	Vacano, Bürgerm.	Tholey
Gürten	Berlin	Peters	Schierstein
Rickert	Stuttgart	Hotel Weins.	
Daube, Landwirth	Aelfeld	Dr. Taufkirch, Chem.	Höchst
Gehre, Wachtm.	Darmstadt	Kühlacher, Rechtsanwalt	
Debiet	Heidelberg	Hotel Rose.	
Goldene Krone.		Detring	Bensberg
Grossbaum, Fabr.	Dresden	Sternberg	Bielefeld
Grüner Wald.		Sachs	Limburg
Giebel, Kfm.	Würzburg	Moser	Weilburg
Regenstein	Frankfurt	Gross, Bürgerm.	Offenbach
Heinke	Dresden	Wagner, Mühlenbesitzer	Gnadenthal
Buhltz	Magdeburg	Hotel Rose.	
Stern	Köln	Schultze und Frau	Köln
Tuchschmidt	Luzern	Badhaus zum Rheinstein.	
Stenger	Leipzig	Rings und Frau	Köln
Marcus	Köln	Quester, Ingenieur	Köln
Endemann	Köln	Schwarzer Bock.	
Hotel Happel.		Lehnkering, Kfm., mit Frau	Duisburg
Döhler, Ingenieur, und Frau	Würzburg	Zur Sonne.	
Bender	Giessen	Höllmich	Sachsen
Weber	Schluckenau	Müller, Gastwirth	Kerkerbach
Trump	Nürnberg	Hartmann, Soldat	Erbenheim
Kaiser-Bad.		Tornau, Sängerin	Erlangen
Schnemann, Dr. phil. Oberl.	Weissenfels	Kiesewetter, Zimmermeister	
Schwelg, Oberstlieutenant, und Frau	Forbach	Scherer, Monteur	Hannover
von Skopnik, Rittm.	Berlin	Michaellis, Buchhalter	Mainz
von Kunadowsky, Major, und Frau	Berlin	Zauberflöte.	
Ouhmann	Bielefeld	Häusler	Essen
Hildebrandt, Regierungsrath, und Familie	Magdeburg	Zollmann, Lehrer	Springen
Clemm, Lieutenant	Marburg	Ebertz, Dachdeckm.	Wetzlar
Hotel Minerva.		Villa Nassau.	
Ewald, Offizier	Trier	Frau Mezer	Aachen
		Frau Ed. Mezer u. T.	Aachen
		Hirschhorn und Fr.	Mannheim

Curhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 20. Februar 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Vorspiel zu „Romeo und Julie“ Gounod.
2. Der Erlkönig, Ballade Frz. Schubert.
3. Duett und Finale aus „Lukrezia Borgia“ Donizetti.
4. Csikos-Quadrille Jos. Strauss.
5. Das Waldvöglein, Idylle Doppler.
- Flöte-Solo: Herr A. Richter.
6. Ouverture z. Oratorium „Paulus“ Mendelssohn.
7. III. norwegische Rhapsodie Svendsen.
8. Chiwa-Marsch Bittse.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Festmarscha. „Catharina Cornaro“ Frz. Lachner.
2. Ouverture zu „Die Vestalin“ Spontini.
3. Dolce far niente, Tonstück Möhring.
4. Slavische Tänze (No. 2 und 4) Dvorak.
5. Leitartikel, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Der Haideschacht“ Frz. v. Holstein.
7. Nachtgesang (Streich-Quartett) Jean Vogt.
8. Fantasie aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:

XI. CONCERT.

Mitwirkende:

Fräulein **Eva von Wurmb**, Concertsängerin aus Frankfurt a. M.,
Herr **Jean Géardy**, Cello-Virtuose, und das verstärkte städtische Cur-Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.
Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector Heiner Spangenberg.
Eintrittspreise: I. nummerirter Platz 4 Mk., II. nummer Platz 3 Mk., Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pf., Gallerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 19. Februar 1894.

Geboren: Am 16. Februar dem Lehrer Johann Georg Remsberger e. L., N. Anna Margarethe. — Am 17. Februar eine uneheliche Tochter, N. Selene Johanna. — Am 15. Februar dem Steinbrudergehilfen Karl Klein e. L., N. Paula Johanna. — Am 12. Februar eine uneheliche Tochter, N. Anna Elise Wilhelmine. — Am 15. Februar dem Friseur Max Gersjuntz von Boston in Nordamerika e. S., N. Hans Max Christian. — Am 14. Februar dem Winger Hermann Gaus e. S., N. August Hermann. — Am 14. Februar dem Schriftfeger Johann Hartmann e. L., N. Katharine Marie. — Am 14. Februar dem Dachdeckergehilfen Jakob Leonhard Bender e. S., N. Wilhelm Karl. — Am 16. Februar dem praktischen Arzt Dr. med. Karl Philipp Metzger e. S., N. Balthar Heinrich Gustav. — Am 18. Februar dem Installeurgehilfen Karl Albert Welfe e. S.

Aufgeboden: Der verwitwete Baumunternehmer Johann Bernhard Koz zu Essen, vorher hier, mit der Wittve Ida Karoline Auguste Theodore Pfenning, geb. Heuble, zu Idstein. — Der Tagelöhner Jakob Eduard Born zu Schierstein, mit Elisabeth Urban zu Schierstein. — Der Ladirergehilfe Sebastian Krügel hier, mit Catharina Bigand hier, vorher zu Bierstadt. Der Buchhalter Robert Ernst Friedrich Lubrich hier, mit Anna Marie Catharine Elisabeth Gilbert hier. — Der Brauer Anton Johann Rani hier, mit Anna Marie Ottilie Wolf hier, vorher zu Reg.

Verheiratet: Am 17. Februar der Maurergehilfe Philipp Ludwig Adolf Ott hier mit Wilhelmine Karoline Schäfer hier. — Der Tagelöhner Joseph Jakob Hilbmann hier mit Katharine Maria Röder hier. — Der Fuhrmann Johann Jakob Wagner hier mit Johanna Sophie Charlotte Wolff hier. — Der Schneider Friedrich Wilhelm Sehner zu Neuboh, Kreisles Untertannus, mit Johanne Wilhelmine Best hier. — Der Tagelöhner Johann Philipp Karl Gruber hier mit Barbara Michel hier. — Der Linderer Karl Wilhelm Emil Alexander Heß hier mit Adolphine Margarethe Johanna Kathinka Wilhelmine Bey hier.

Gestorben: Am 17. Februar der Rittergutsbesitzer Max von Skopnik von Gut Giltshen bei Korchen, alt 39 J. 6 M. 17 T. — Am 18. Februar Johanna Magdalene, Tochter des Tagelöhners Johannes Reichert, alt 1 J. 7 M. 10 T. — Am 18. Februar Elisabeth, L. des Tagelöhners Johann Barth, alt 4 J. 8 M. 8 T. — Am 18. Februar Karl Heinrich, S. des Tapezirergehilfen Friedrich Gruber, alt 1 M. 22 T. — Am 18. Februar die unverheiratete Näherin Karoline Kranz, alt 43 J. 4 M. 26 T. — Am 18. Februar Elisabeth Marie Katharine, L. des Herrnschneiders Johann Philipp Steeg, alt 8 M. 1 T. — Am 18. Februar der unverheiratete Kellner Adam Nidel, alt 31 J. 8 M. 27 T. — Am 19. Februar Sophie, geb. Krieger, Ehefrau des Schneiders Johannes Ludwig zu Gredenroth, alt 55 J. 8 M. 4 T.

Königliches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Die Lieferung der für das hiesige Landgerichts-Gefängniß in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 erforderlichen Victualien soll in Submissionswege vergeben werden und zwar in folgenden 5 Gruppen:

- Gruppe I** etwa: 48,000 Kg. Brod,
- Gruppe II** etwa: 3000 Kg. Ochsenfleisch, 1000 Kg. Speck und 1800 Kg. Rindernierenfett,
- Gruppe III** etwa: 2500 Kg. Gerstmehl, 2500 Kg. Salz, 900 Kg. Reis, 2000 Kg. Bohnen, 5000 Kg. Erbsen, 900 Kg. Graupen, (grobe), 2000 Kg. Linsen, 1800 Kg. Gerstgrütze, 1300 Kg. Hafergrütze, 1900 Kg. Buchweizengrütze, 60 Kg. Pergraupen, 30 Kg. Kimmell, 3 Kg. Majoran, 38 Kg. Pfeffer, 52 Kg. Butter, 85 Kg. Weizengries, 100 Kg. Weizenmehl, 1600 Kg. Sauerkraut, 320 Stück Eier, 670 Liter Weinessig, 200 Liter Petroleum,
- Gruppe IV** etwa: 180 Kg. Stäbseife, 190 Kg. Schmierseife, 190 Kg. Soda,
- Gruppe V** etwa: für 150 Mark Suppenkräuter, 3400 Kg. gelbe Rüben, 3000 Kg. Kohlrabi, 1000 Kg. Grünkohl, 3000 Kg. Weißkohl, 1900 Kg. Kohlrüben.

Die Angebote sind stets für die ganze Gruppe abzugeben und müssen Angebote für einzelne Theile der Gruppen unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen und Proben sind im Landgerichts-Gefängniß, Albrechtstraße Nr. 29 hier, einzusehen, woselbst auch Formulare für Einreichung der Offerten in Empfang zu nehmen sind. 5793

Die Offerten sind verschlossen unter der Aufschrift „Victualien-Lieferung für das Landgerichts-Gefängniß“ bis spätestens Samstag, den 24. Februar 1894, Vormittags 11 Uhr, dort einzureichen.

Königlicher Erster Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Februar 1894, Nachmittags 12 1/2 Uhr, werden in dem Laden des Hauses Mainzerstraße 25 zu Viebrich a. Rh.: 1 Bettstelle mit Strohsack, Decke, 2 Kissen und Betttuch, 1 Sopha, 1 Consol, 1 Waschkommode, 1 Nachtschränchen, 1 N. Tischchen, 5 Stühle, 1 Theke mit weißer Marmorplatte, 1 Edmarmorplatte, 1 Waage mit Gewichten, 1 Hängelampe, 1 großer u. 1 N. Flaschenzug, 1 Fleischmaschine mit Zubehör, 1 Hackbeil, 2 Blechschüssel, 1 dito Topf, 1 Wurstmange, 1 Wurst- und 1 Fleischgabel, 2 Hängehölzer, 39 Fleischhaken, 1 Schaumlöffel, 1 Sperreifen 5796

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Februar 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlocale Dogheimerstraße 11/13 hier: 1 Pianino, 1 Tafellavier, 2 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Billard, 6 Betten, 3 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 2 Sopha, 5 Kanapee, 4 Nachttische, 5 Kommoden, 3 Spiegel mit Trümeaux, 1 Küchenschrank, 1 Koch, 1 Säbel mit Kobel, 1 Helm des uniformirten Veteranen- und Landwehr-Vereins und 4 Pferde 5801

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Februar 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 hier: 2 Spiegelschränke, 1 Garnitur Polstermöbel, Sopha und 4 Sessel, 1 Chaiselongue, 2 vollst. Betten, 1 Ladeneinrichtung bestehend aus 5 Schränken, 1 Cassenschrank, 1 Büffet, 1 Pferd (Fuchsstute) 8502

öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Schleibt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. Februar er., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslocal Dogheimerstraße 11/13 hier: 5 Kleiderschränke, 2 Ladenschränke, 1 Glasschrank, 2 Buffet, 1 Spiegelschrank, 2 Vertikow, 1 Pianino, 1 Waschkommode, 5 Commoden, 10 compl. Betten, 2 Chaiselongue, 4 Sopha, 1 Plüschgarnitur, best. aus Sopha u. 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsecretär, 1 Weilerschränchen, 6 Barockstühle, 6 Nachttische, 12 Bilder, 1 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Crucifix, 1 Schatulle, 1 Ladentheke, 5 Rannen Led, 6 Borstenpinsel, 1 Koffer, 1 Schließkorb u. a. m. 5805

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 19. Februar 1894.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

in der Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 23. Februar e., I. Vorm. 10 Uhr anfangend, werden in dem forstlichen Wald-Distrikt „Maushead“ (Schutzbezirk Hahn): **Eichen:** 7 Rmtr. Scheit, **Buchen:** 407 Rmtr. Scheit und Knüppel und 30 Hdt. desgl. Wellen; **II. Mittags 12 Uhr anfangend** in dem forstlichen Wald-Distrikt „Fasanerie“ (Schutzbezirk Fasanerie): **Eichen:** 3 Stämme = 0,58 Festmeter, 19 Rm. desgl. Nugscheit und Knüppel (2,20 m lang, zu Pfoften u. dergl. geeignet), 59 Rm. desgl. Scheit und Knüppel und 4 Hdt. desgl. Wellen; **Buchen:** 20 Rm. Knüppel und 12 Hdt. Wellen; **Birken:** 116 Stämme = 19,80 Festm., 41 desgl. Derrholzstangen, 63 Rm. desgl. Nugscheit u. Knüppel (2,20 m lang), 274 Rm. (theils Birken, theils Aspen) Scheit und Knüppel und 27 Hdt. gemischte Wellen versteigert. **Zusammenkunft** Vormittags 10 Uhr auf der Karstraße bei Kilometerstein 5,7 und Mittags 12 Uhr bei dem Forsthaus Fasanerie. Forsthaus Fasanerie, den 12. Februar 1894. Der Königl. Forstmeister: **Blindt.**

Wiesbadener General-Anzeiger.

Allerlei Intriguen.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Ö Berlin, 18. Februar.

Der deutsch-russische Handelsvertrag schien einen Augenblick dazu berufen zu sein, Deutschland noch eine ganz absonderliche Ueberraschung in Gestalt eines Konfliktes zwischen den größten Bundesstaaten des Reiches zu bieten. Zum Glück kann diese Gefahr als beseitigt gelten, aber einen Moment schien es doch, als sollten sich recht unliebsame Geschichten herausstellen. Es kann kein Zweifel obwalten, daß hier wieder einmal geschäftige Hände im Spiel gewesen sind, Unfrieden zu säen, und daß allerlei Intriguen eingefädelt wurden, die Einzelnen unter den verbündeten Regierungen zu fördern. Es ist nicht das erste Mal, daß solche Versuche unternommen worden sind, auch Fürst Bismarck kann uns aus seiner Amtspraxis Manches erzählen, und wird auch jetzt nicht das letzte Mal gewesen sein. Vielleicht erkennen diese unruhigen Störenfriede aber mit der Zeit doch, daß die Erkenntnis von der Gemeinsamkeit ihrer Interessen unter den deutschen verbündeten Regierungen viel zu groß ist, als daß Meinungsverschiedenheiten, die ja doch vollkommen können und vorkommen werden, einen bestimmten Einfluß ausüben könnten, der zu einem verminderten werden möchte. Es ist bekannt, wie die württembergische Regierung im Hinblick auf den neuen Weinbau in ihrem Lande zu den neuen Weinsteuergesetzen eine ablehnende Haltung einnahm, die auch von den württembergischen Ministerpräsidenten Herrn von Mittnacht vor versammeltem Reichstage dargelegt wurde. Die Angelegenheit machte zuerst viel Aufsehen, sie war aber doch weiter nichts, als die natürliche Folge der Tatsache, daß Deutschland kein Einheitsstaat, sondern ein Bundesstaat ist.

Bei dem neuesten Versuch, Unfrieden zu säen, sollen die Staffeltarife für Getreide, die seit dem schlechten Erntejahre auf den preussischen Staatsbahnen bestehen, als Mittel gebraucht werden. Damals wurden die Staffeltarife, welche die Bahnverwaltung für Getreide auf weiteren Strecken zu billigeren Sätzen zugeben, eingezogen, um eine weitere Vertheuerung des Kornes durch die hohen Frachtkosten zu verhüten. Die Staffeltarife sind auch in den letzteren, besseren Jahren in Kraft geblieben, haben reiche Getreidetransporte vom deutschen Norden nach dem Westen und Süden zur Folge gehabt, und durch den regen Verkehr der Bahnverwaltung ein höchstes Stück Geld eingebracht. Daß der preussische Eisenbahnminister ebenso, wie sein Kollege von den Finanzen die Staffeltarife ungenügend missen würde, erklärt sich aus dem Finanzpunkte von selbst. Nun darf man aber nicht vergessen, daß die Staffeltarife eine Einrichtung waren, die von ganz außergewöhnlichen Umständen diktiert wurden, und daß die Wirkung der Tarife unter normalen Verhältnissen naturgemäß eine andere

wurde. Als das Getreide in weiten Reichsgebieten knapp war, wurde die verbilligte Brodkornlieferung mit Jubel aufgenommen, als aber später allenthalben eine genügende Getreidemenge vorhanden war, mußte die durch die Staffeltarife verbilligte, also erleichterte Brodkornzufuhr aus dem Osten im Westen und Süden, ja schon in der Mitte des Reiches die Preise drücken. Aus den westlichen preussischen Provinzen, aus den süddeutschen Bundesstaaten und neuerdings auch aus dem Königreich Sachsen wurden schon lange Klagen der dortigen Landwirtschaft über die durch die preussischen Staffeltarife erschwerte Konkurrenz laut, wenn auch die Angelegenheit noch gerade keinen zugespitzten Charakter annahm. Nun wird aber das voraussichtliche Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages im Osten verstärkte Kornvorräthe ansammeln, die dann mit Hilfe der Staffeltarife billig nach Mitteldeutschland, nach dem Süden und Westen geworfen werden können, und dort also die Preise beeinflussen müssen.

Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, daß in Anbetracht dieser tatsächlichen Verhältnisse die Regierungen von Bayern, Sachsen u. s. w. allen Anlaß haben, einer Angelegenheit die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, die im Gefolge haben konnte, daß die Marktverhältnisse in den genannten Bundesstaaten ganz von außerhalb dirigiert wurden. Und hier haben nun die verschiedenen Intriguen eingesezt, es ist versucht, die Interessen der verschiedenen deutschen Bundesstaaten in Widerstreit mit einander zu bringen, sie gegen einander auszuspielen, und auf diese Weise die Regierungen unter einander zu entzweien. Nun liegt aber das gemeinsame Interesse klar zu Tage. Gegenüber dem Auslande kann das deutsche Reich thun, was es für gut hält, und was es für notwendig befindet. Die betreffenden Bestimmungen gelten dann für das ganze Reichsgebiet, und von ihnen werden alle Bundesstaaten im Reich gleichmäßig betroffen. Aber innerhalb des deutschen Reiches darf unter keinen Umständen ein deutscher Bundesstaat dauernd solche Vorschriften erlassen, welche geeignet sind, wichtige wirtschaftliche Interessen eines anderen Bundesstaates zu schädigen. Diesen und anderen üblen Folgen der Kleinstaaterei hat die Errichtung des geeinten deutschen Reiches ein Ende gemacht, und eine Lebensfrage für die Reichsregierung, wie für die Regierung der einzelnen deutschen Bundesstaaten ist es, solche Kleinstaaterei-Politik nicht wieder aufstauen zu lassen. Wenn es also mit Hilfe der Frage der Staffeltarife gelungen wäre, wirklich eine solche Kleinstaaterei-Politik zu erzeugen, dann hätte man allerdings böse Dinge erleben können, aber zum Glück ist diese Gefahr vermieden und in Berlin ist dieser freundschaftlichen Verständigung in Sachen der Staffeltarife sofort der Weg geebnet.

Die Intriguanen, welche in dieser Richtung thätig gewesen sind, haben von ihrem eigenen kleinlichen Stand-

punkt aus die ganze heutige Situation im Reich beobachtet; sie haben vergessen, was gerade wir Deutschen nie und nimmer vergessen sollten, daß alle kleinen Sonderinteressen vor dem wichtigen Interesse des ganzen deutschen Vaterlandes schweigen müssen. Die Hochhaltung der kleinlichen Sonderinteressen hat dem deutschen Reich eine Jahrhunderte lange tiefe Demüthigung gebracht, aus dem es endlich herausgerissen ist. Und auch bei der Schaffung des Reiches ist in der Reichsverfassung auf manches Wünschenswerthe verzichtet, um nur nicht das Zustandekommen des Reiches selbst, als des Hauptwerkes, zu gefährden. Fürst Bismarck hat es selbst zu wiederholten Malen ausführlich dargelegt, daß, wenn es nur nach ihm gegangen wäre, die deutsche Verfassung heute aus ganz anderen Augen schauen würde, aber es handelt sich in erster Reihe nicht um die Verfassung, sondern um das deutsche Reich. Man baut erst ein Haus und richtet dann die Zimmer ein, und besorgt nicht erst die Hauseinrichtung vor der Fundamentierung. Und diese Sachlage könnte auch bei der bevorstehenden Berathung des deutsch-russischen Handelsvertrages zu einer ruhigen Einigung führen. Sie wird es ja schwerlich, denn die Gegensätze stehen einander viel zu schroff und unvermittelt gegenüber, aber auch die stürmischsten Debatten nützen nichts, und wenn sie Duzende von Sitzungen in Anspruch nehmen. Worauf es in letzter Reihe ankommt, das ist allein das praktische Resultat dieser Debatten.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 17. Februar.

— Berlin, 17. Februar.

Am Bundesrathstische befinden sich Reichskanzler Graf Caprivi und Staatssekretär Frhr. von Marschall. Auf dem Tisch des Hauses liegen Reichspreussische und andere Prügelinstrumente. — Die Berathung des Kolonialrathes wird fortgesetzt.

Abg. Richter (Freis. Volkspartei) erklärt, gerade den Kolonialbeamten gegenüber muß parlamentarische Kritik geübt werden, denn in den Kolonien besteht keine Presse und kein Parlament, welche kritisieren könnten. Unsere Kritik soll nicht die einzelnen Beamten, sondern das ganze System treffen. Der Vicegouverneur von Brochem scheint aus Dar-es-Salaam ein kleines Polidam machen zu wollen. Die verschiedenen Schereisen mögen Emin Pascha veranlaßt haben, der ganzen deutschen Schutzherrschaft den Rücken zu kehren. In der Verwaltung blüht der Affessorismus. In Tanga wurde der Eisenbahnbau des Schießplatzes wegen verhindert. Der Gouverneur von Scheele ist mehr auf militärische Erfolge als auf die Verwaltung bedacht. Daher kommen die erhöhten militärischen Forderungen. Das kaufmännische System in den Kolonien wäre nur möglich, wenn dort deutsche Handelsniederlassungen beständen. Der Handel ist aber in den Händen der Indier, denn Indien ist das natürliche Hinterland von Ostafrika. Der Süden der ostafrikanischen Kolonie sollte aufgegeben werden. Im Norden bleibt genug Gelegenheit, den Kolonialpost zu betheiligen.

Abg. Gasse (nl.) konstatirt mit Genugthuung, daß die Kolonialbeamten von der Regierung in ihrer Instruktion darauf hin gewiesen sind, daß die Kolonien nicht bloß des Re-

gieren und in seinem alternden Herzen erquoll eine unsagbare Sehnsucht nach Liebe. . . .

Während er so saß, überhörte er, daß die Thüre sich öffnete und seine Haushälterin in das Zimmer trat, eine mit peinlicher Sorgfalt in schlichtes Grau gekleidete, lippige Erscheinung, in deren vollem Gesichte der Ausdruck einer gewohnheitsmäßigen Sanftmuth wie versteinert erschien. Verwundert riß sie zuerst die wasserblauen Augen auf, als sie unter der brennenden Lampe ihren Herrn in so räthselhafter Stellung gewahrte. Dann aber zeigte sie eine Art von erschrockener Miene und eilte mit einer besorgten Frage näher.

Er ließ die Hände sinken, schüttelte statt einer Antwort nur den Kopf, lehnte sich zurück und schloß die Augen.

„Nein, nein, wie . . . unvorsichtig, so die ganze Nacht zu durchwachen!“ Apselte sie. „Ich laß es mir nicht nehmen. Sie müssen krank sein! — Ihre Stirne ist feuerroth — erlauben Sie . . . ich bitte . . .“ Und achtsam legte sie ihm ihre Hand auf die Stirne.

Der sanfte Druck dieser kühlen, weichen Hand schien ihm wohlzutun. Er lächelte leise, öffnete die Augen, schaute zu ihr empor, und je länger er sie betrachtete, desto sonderbarer wurden seine Blicke, desto forschender glitten sie auf und nieder über ihre volle Gestalt, als sähe er „das Fräulein“ heute zum ersten Male — wenigstens mit diesen Augen.

Jetzt hob er die Arme. „Sabine!“ stammelte er und hauchte nach ihrer Hand.

Aus ihren Augen schoß ein stichtiger Blick. Nach aber senkte sie ihre Lider, erröthete langsam, entwand ihm ängstlich ihre Hand und verließ das Zimmer. Draußen

Eine gute Partie.

Von Ludwig Ganghofer.

(Original-Femmelton des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ein Schauer übermann ihm den Nacken, sein Gesicht verzerrte sich, und wie von Ekel übermann, schleuderte er das Buch bei Seite. Mit heftigen Schritten wanderte er im Zimmer auf und nieder, und so oft er am Schreibtisch vorbeikam, warf er einen haßerfüllten Blick auf das Buch, welches ihm das Gesicht seiner kommenden Tage so „widerlich“ vor Augen geführt. Aber als ginge von dem Blätter ein geheimes Zauber aus, so zog es ihn immer näher, und endlich sah er wieder, das Buch in den zitternden Händen, las und las, und auf seinen rauhen Wangen entbrannte eine fieberhafte Röthe, während er mit rasstlosen Blicken den tausend Zeilen und im gierigen Herzen dieser „Jugend-Erinnerung“ folgte, in jener bitteren Nacht emporsteigt vor der Seele des verstorbenen, einsamen Sjanin Dmitri Pawlowitsch, dieser im Trübsal und Sonnenschein durchzitterten Gesichte einer heißen, ersten Liebe, deren reines, herausgehendes Bild zerschmettert wird in frevelndem Genusse. . . .

Der helle Morgen blühte schon durch die Fenster, als der stille Leser das geschlossene Buch von sich schob und es schloß zurück. In den Lehnstuhl Seine Augen waren feucht — er hatte willige Thränen geschüttet, der schönen, holdseligen Gemma. Trotz dieser unheimlichen aber hatte sein Gesicht einen harten, finsternen Ausdruck — er hatte diesen Sjanin erwürgen können, der um

eines leichtsinnigen Weibes willen die lieblichste Mädchenblume in den Staub getreten. So sehr er ihn aber auch haßte und verachtete — er beneidete ihn um diese Liebe, deren Erinnerung ihm in jener bitteren Nacht wie ein, wenn auch durch Reue vergällter Trost emporsteigt. Welch' eines genossenen Glückes aber hätte er gedenken sollen, mit welcher Erinnerung hätte er sein einsames Alter trösten mögen? Ja, auch er hatte in längst vergangener Zeit mit harmlosen Mädchen seine kleinen Studentenscherze getrieben, niemals aber hatte er jenes wahre, das ganze Sein durchdrückende Gefühl empfunden, das hoch emporsteigt über alle Nüchternheit des Lebens. Dann hatte der Ehrgeiz ihn überfallen und es war die Zeit der rastlosen Arbeit und des gierigen Strebens gekommen. Wie hätte er in dieser Zeit an Liebe denken sollen? Und als er reich geworden und zu angesehener Stellung emporgestiegen war, da war er auch erfahren genug, um hinter den Annäherungsversuchen freundlicher Töchter gleich die Klugheit der Mütter zu sehen, welche für ihre schmachtklodigen Lieblinge den „gemachten Mann“ zu kapern suchten.

Ein gemachter Mann! Wie zu hundertmalen hatte er das Wort gehört — und so sehr es ihn immer mit Stolz erfüllt hatte, nun plötzlich haßte er dieses Wort, das ihn zur guten Beute gestempelt, das ihm zu einem Niegel vor dem Glücke geworden. Was aber war nun der Lohn seiner Arbeit und Vorsicht? Die leere, erinnerungslose Einsamkeit, ein Leben ohne Liebe, ein Alter ohne Trost. Er sah sie schon kommen, die „verhängnisvollen Tage“, er sah schon das Ungeheuer emporsteigen aus der finsternen Tiefe, er fühlte sein Boot schon wanken — und sah es stürzen.

Ausschlagend bedeckte er das Gesicht mit beiden

gierend wegen da sind. Ich erwarte vom Reichskanzler keine Kolonialschwärmerei, hoffe aber daß er bei den Verhandlungen mit dem Auslande sich nicht drängen läßt. Vom Uebel ist der häufige Wechsel im Kolonialsystem. Aus der großen Masse der deutschen Pflanzen, die jetzt im Dienste anderer Länder stehen, sollten für unsere Kolonien geeignete Persönlichkeiten ausgewählt werden. Wir wünschen keineswegs das Aufgeben der Kolonien, sondern wir wollen vielmehr dort ein deutsches Wirtschaftsgelände gründen. Das Kilmanscharogebiet eignet sich vorzugsweise zum Bau von Zucker und Baumwolle. Leider ist das Hinterland Uganda abgeschnitten worden.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt: Ich habe diejenige Wärme für die Kolonien, die mein Amt mir zur Pflicht macht und die das Gedeihen der Kolonien erfordert. Ich werde es aber bis zu demjenigen Grade von Wärme nie bringen, daß ich wünschen könnte, ganz Afrika in deutschen Besitz zu bringen, selbst in der Fieberhitze nicht; denn dann hätten wir eine so große Last, wie jetzt Franzosen, Engländer und Deutsche zusammen. Ich thue aber Alles was meines Amtes ist. Der Vorwurf der Programmlosigkeit ist unzutreffend. Was kann denn unser Programm sein? Zuerst die Kolonien festzuhalten, denn wenn wir sie los sind, brauchen wir kein Programm mehr (Gehterheit). Aber nur durch militärische Kräfte können die Kolonien gehalten werden, also ein Quantum Militarismus ist nötig. Wenn wir die Kolonien gehalten haben, dann soll Deutschland davon Bortheil haben, daß tüchtige Kräfte hingenommen und dort Kapitalien gewonnen werden, daß steuerkräftige Leute heranwachsen, die zurückgekehrt dem Vaterlande nützen. Dabei können wir einen gewissen Affektorismus nicht entbehren. Der Vorkredner hat Wisman gewiß ein verdientes, glänzendes Zeugnis ausgestellt. Unter Major von Wisman standen mehr Offiziere als heute und an dem fehlenden Zusatz von Bureaukratismus bei Wisman werden wir sogar noch einige Jahre zu leiden haben. Die Rechnungskommission des Hauses wird später noch mit den Folgen davon zu thun bekommen. (Hört! links.) Wie es die Verhältnisse damals mit sich brachten, war für eine geordnete Verwaltung keine Möglichkeit und da ist ziemlich lose mit Geld umgegangen worden. (Hört! links.) Noch vor einigen Tagen wurde bei mir beantragt, das Kalkulatorpersonal zu vermindern, weil man mit der Bearbeitung der Wisman'schen Rechnung nicht fertig werden kann. Die einzige Kolonie, die auf ganz merkantiler Basis erwachsen ist Kamerun. Aber auch da gestalteten sich die Verhältnisse vielfach anders. Vielfach ist gesagt worden, man müsse kaufmännische Genies hinschicken, die zugleich Verwaltungs-Genie zeigen. Aber der Kaufmann von einiger Begabung wird einen besseren Gebrauch von seinen Fähigkeiten machen, als nach diesen Kolonien zu gehen. (Sehr richtig! links.) Der Plantagenbau ist zunächst Sache der Privatgesellschaften. Ein halbes Duzend erfahrener Leute aus Java würden für alle Fälle genügen, um den Plantagenbau zu fördern. Die Mittel, den Kolonien aufzuhelfen, können bei der Verschtedenartigkeit der einzelnen Kolonien nicht nach einem Schema gewählt werden; für jede einzelne Kolonie ist ein anderes Programm nötig. Dazu kommen immer neue Erfahrungen. Unter zehn Gedanken, die an uns herangetragen, sind neun unfruchtbare. Nun soll Gouverneur von Scheele zu viel herumgezogen sein. Früher warf man uns vor, daß wir vom grünen Tisch aus regieren. v. Scheele macht Expeditionen und erforscht das Land, er wird später seine Erfahrungen verwerten. Praktischer kann man doch nicht verfahren. Wir müssen mit wenigem auskommen, da geht die Entwicklung natürlich langsam. Ich soll erfahrene Leute wählen, aber giebt es Erfahrene als Major v. François. Er sieht mehr im Sattel, als am Schreibtisch. Wir müssen junge Leute nehmen, die Klima und Strapazen besser ertragen und mehr Wagemuth besitzen, als ältere Leute. Wir sind aber verheiratete Offiziere, die ihre Frauen mit nach Afrika nehmen, sehr erwünscht. Das Gesellschaftliche, vielleicht auch sittliche Niveau sinkt, wenn sie nie in Verkehr mit Frauen kommen. Nun schließlich die Mißerfolge! Der Vorfall in Kamerun war unangenehm und kostete uns Geld, er ist aber kein Mißerfolg der Colonialpolitik. Derartige ist anderen Staaten wiederholt passiert und kann uns noch hundertmal passieren. Auch in Südwestafrika sehe ich nichts von Mißerfolgen. Major v. François thut, was er unter den gegebenen Verhältnissen thun kann. In Ostafrika hat der Gouverneur v. Scheele keine einzige Schlappe erlitten. Von Mißerfolgen zu sprechen, haben wir nicht das geringste Recht.

Abg. Lieber (Centrum) führt aus: Wir werden uns von den Mißerfolgen keineswegs entmuthigen lassen, ebensowenig wie es einem einfällt wegen des Unglücks auf dem Panzerkreuzer „Brandenburg“ die Abschaffung der Marine zu verlangen. Der Reichskanzler möge seine Zusage bezüglich der Unterstützung der „Väter vom heiligen Geiste“ recht bald ausführen.

Abg. Bebel (Soz.) sucht die Darlegungen des Reichskanzlers zu widerlegen. Das Centrum bewillige alles mit Rücksicht auf die Missionen; aber wir haben das Geld nötiger für die kulturellen Zwecke in Deutschland. Ganz Afrika sollten wir an England verkaufen oder verschenken.

Abg. Sammacher (natlib.) legt dar, für Plantagenkultur biete Ostafrika eine günstige Gelegenheit. Bei den Kolonialbeamten kommt es auf die Person an, und es ist gleichgültig, ob er aus dem Militär oder der Verwaltung stammt. Sentimentalität eignet sich nicht zur Verwaltung von Kolonien. Dem Major François ist es nicht gelungen, die deutschen Interessen in Südwestafrika kräftig wahrzunehmen.

Abg. Lieber protestirt lebhaft gegen die Art, wie Abg. Bebel von der kulturellen Thätigkeit des Christenthums gesprochen hat.

Abg. Bebel meint, mit dem Christenthum wolle man in Ostafrika nur Geschäfte machen.

Abg. Lieber weist darauf hin, daß Abg. Bebel für die blieb sie stehen, die Arme über der Brust, athmete tief auf und lächelte: „Endlich!“

Wochen und Monate vergingen — und er brauchte es nicht wieder zu hören, jenes verhasste glückschenkende Wort. Denn die Gesellschaft, die ihn so gerne als „gute Partie“ bezeichnet, die ihn so gerne einen „gemachten Mann“ genannt, hatte sich vor ihm verschlossen. Man suchte die Achseln über ihn — und entschuldigte Sabine. Sie hatte eben ihren Bortheil in Acht genommen — und war nun eine „gemachte Frau“.

Ihr schönen „Frühlingsfluthen!“ Eure Klarheit kann es nicht trüben, daß sich ein leeres, steuerloses Brack von Lucrem rauschenden Gang an eine so öde Küste spülen läßt. . . .

Erbel

Pariser Kommune eingetreten ist; mit einem solchen Manne könne man nicht streiten.

Der Etat für Ostafrika wird sodann gemäß den Anträgen der Kommission genehmigt. Die Resolutionen betreffend das Sklaventwesen sowie die Unterstützung der „Väter vom heiligen Geiste“ werden angenommen.

Nächste Sitzung am Montag; auf der Tagesordnung: Fortsetzung des Kolonialstats und Priestfauben Schutzgesetz.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 17. Februar.

© Berlin, 17. Februar.

Der Rest des Extraordinariums des Justizetats wird ohne Debatte angenommen.

Hierauf folgt der Etat des Ministeriums des Innern (Einnahmen).

Auf eine Anfrage Olzems erwidert Geheimrath Lindig, daß in Elberfeld, Barmen, Saarbrücken und St. Johann Polizeidirektionen nach reiflicher Prüfung noch nicht eingerichtet werden könnten.

Bei der Einnahme aus den Strafanstalten beklagt Abg. v. Brodhausen (cons.) die Schädigung der kleinen Handwerker durch die Gefängnisarbeiten. Die Gefangenen sollten nicht für Industrielle, sondern nur für die Bedürfnisse des Staates arbeiten. Er fragt an, ob und welche Maßnahmen zu einer anderweitigen Organisation der Zucht- und Gefängnisarbeit beabsichtigt seien.

Geheimrath Krone bemerkt, die Gefängnisarbeit diene jetzt schon vielfach den Zwecken der Staatsverwaltung. 1890 wurden 791, in den letzten Jahren 1181 Gefangene mit der Herstellung von Militäreffekten beschäftigt. Mit der Eisenbahnverwaltung, sowie der Hütten- und Salinenverwaltung seien dahinzielende Abkommen getroffen worden. In der Landwirtschaft schließe sich die Beschäftigung der Gefangenen aus, weil dies eine Strafmilderung sein würde.

Abg. Kicker empfiehlt, die ganze Frage in einer Commission zu behandeln, um der Regierung zu eingehenderen Darlegungen Gelegenheit zu geben.

Abg. Graf Limburg-Styrum betont, die Conservativen hätten immer so wie Lichhoff gedacht und solchen Zwecken nie widerstrebt; er könne sich von einer Commission keinen Erfolg versprechen.

Auf eine Anfrage des Abg. Meyner sagt Geheimrath Krone zu, daß dem Hause demnächst eine Uebersicht der Gefangenenarbeit zugehen werde.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei dem Titel der Ausgaben „Ministergehalt“ beklagt Abg. Olzem die mangelhafte Fürsorge für die heimischen Communalbeamten.

Ministerpräsident Graf Eulenburg erwidert, eine Vorlage zu Gunsten dieser Beamten begegne großen Schwierigkeiten. Die Pensionberechtigung könne nicht eingeführt werden, da die Communalbeamten nicht lebenslanglich angestellt seien.

Abg. Langerhans (frei.) äußert den Wunsch auf Herabsetzung der durch das neue Polizeikostengesetz Berlin auferlegten Lasten.

Der Minister erwidert, er könne die Erfüllung dieses Wunsches nicht in Aussicht stellen, zumal da in absehbarer Zeit eine bedeutende Vergrößerung des Rayons bevorstehe.

Die Titel werden bewilligt.

Bei den Landrathsgehältern befragt Knebel (nat-lib.) die Erhöhung der Landrathsgehälter, zumal die Regierung sich bereits früher wiederholt entgegenkommend geäußert habe.

Der Minister erwidert, es sei nicht angängig, eine Beamtenkategorie vorweg aufzubessern, wenn auch die Regierung die Nothwendigkeit einsehe.

Der Rest des Etats sowie das Extraordinarium werden ohne Erörterungen von Bedeutung unverändert angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Die nächste Sitzung ist Dienstag; auf der Tagesordnung: die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kali- und Magnesiumsalze.

Politische Uebersicht.

* Zu der Nachricht von dem Rücktritt des Ministers Thielen wird dem „Hamb. Kor.“ von gut informirter Seite geschrieben, jene Nachricht beruhe augenscheinlich auf Kombination. Es sei doch auch zu erwägen, daß Minister Thielen eine völlige Reorganisation der Eisenbahnverwaltung eingeleitet hat, die mit dem 1. April 1895 in Kraft treten soll und zu ihrer glücklichen Durchführung der Hand dessen bedarf, von dem die leitenden Gedanken ausgehen. Es sei kaum anzunehmen, daß Minister Thielen dieses sein eigenstes Werk im Stich lassen wird.

* Wie wir erfahren, findet die Hochzeit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit Prinzessin Victoria Melita von Sachsen-Coburg-Gotha am 17. April d. J. statt. Die Vermählungsfeier ist so angelegt, daß der Kaiser, sowie die Königin Victoria von England daran theilnehmen können. Dieselbe wird nicht, wie man anfangs dachte, in Darmstadt, sondern in Coburg stattfinden.

* Ueber den zweiten englisch-französischen Zusammenstoß an der Grenze von Sierra Leone hat die französische Regierung vom Gouverneur des französischen Guinea eine telegraphische Mittheilung erhalten. Dieselbe ist von Konakry datirt und an den Unterstaatssecretär der Kolonien gerichtet. Danach wäre die britische Polizei in das Dorf Ganzan, bei Benti, in der Provinz Samu, welche nach den letzten Vereinbarungen zur französischen Einflusssphäre gehört, eingedrungen, um die Einwohner, französische Untertanen, zum Straßenbau zu rekrutiren. Die französische Eingeborenen-Polizei, sofort benachrichtigt, erschien in dem Dorf und wurde dort von der englischen Eingeborenen-Polizei angegriffen. Ein fran-

zösischer Polizist wurde verwundet und entwaffnet, auf englischer Seite fielen fünf Mann. Das Getreide der Händler wurde zum Theil vernichtet.

* Infolge Beschlagnahme von Schriftstücken im anarchistischen Club „Autonomie“ zu London soll die Polizei zwei neue anarchistische Attentate bereitet haben. Auf blutrothem Papier gedruckte Manifeste beflügeln rege Beziehungen zwischen den Londoner Anarchisten und denjenigen des Continents. Gegen die bekanntesten anarchistischen Räublerführer soll gerichtliche Vorgegangen werden. In der Wohnung Bourdins fand die Polizei Pulver und Chemikalien vor. Infolge der Abreise demittelter Anarchisten sollte der Autonomie-Club geschlossen werden.

Deutschland.

* Berlin, 18. Februar. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei. Zur heutigen Frühstückstafel waren mit Einladungen beehrt worden: der Herzog und die Herzogin von Sagan, der königliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Gr. Badischen Hofe, von Eisdeneher, Freiherr und Freifrau von Loen, Graf und Gräfin zu Dohna, der Kaiserliche Deutsche Gesandte in Bukarest, Graf von Leyden, der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Graf von Posadowski-Wehner und der Major Frhr. von Lyncker. Abends werden der Kaiser und die Kaiserin dem Diner bei dem Prinzen und der Frau Prinzessin Aribert von Anhalt beiwohnen.

— (Das neue Weinsteuerverprojekt.) Greibarer tritt jetzt die Nachricht auf, daß ein neues Weinsteuerverprojekt, und zwar der Entwurf einer Flaschensteuer ausgearbeitet werde. Die „Kölnische Zeitung“ giebt dazu die nachstehenden erläuternden Bemerkungen:

„... Anders beurtheilt man die Sachlage für den Wein in Flaschen. Je werthvoller der Wein, um so mehr sei seine Ablagerung in Flaschen bedingt; der Flaschenverkauf gebe ohne Schwierigkeit den Werth des einzelnen Weines kund; der geringere Wein, vor Allem der sogenannte Hausstrunk, bedürfe keiner Abfüllung auf geschlossene Flaschen, er könne aus dem Faße oder offenen Behältern erfolgen. Hier liege also eine bequeme Möglichkeit vor, vom Steuerstandpunkt einzusehen und zugleich den Luxus der besseren Weinsorten entsprechend zu treffen. Die Vorschläge, die im Uebrigen über den Werth des zu steuernden Weines und den Steuerfuß gemacht werden, haben sich bisher noch nicht zu ausreichender Klarheit durchgerungen. Von mancher Seite wird ein Preis von 1 M., von anderen ein solcher von 1,50 M. die Flasche als die niedrigste Grenze bezeichnet, von der ab eine Reichsbesteuerung einzutreten haben würde. In dieser Hinsicht wird namentlich betont, daß selbst die Vorlage der verbündeten Regierungen den Wein nur bis zu einem Werthe von 50 M. für das Hektoliter von der Reichsteuer freigelassen habe. Was den Steuerfuß betrifft, so wird von einzelnen Seiten großes Gewicht darauf gelegt, denselben nach dem Verkaufswert abzustufen, während von anderen Seiten im Interesse einer sicheren und zuverlässigen Steuerhebung ein Einheitsfuß von etwa 25 Pf. für die Flasche vorgeschlagen wird. Im Weinsteuervergesehtwurf ist mit Rücksicht darauf, daß der Branntwein sogar mit dem Mehrfachen und das Bier in Bayern mit ungefähr 15 pCt. seines Werthes besteuert wird, als Steuerfuß für Naturwein 15 pCt., für Schaumwein 20 pCt. und für Kunstwein von 25 pCt. des Werthes vorgeschlagen. Eine Aufklärung über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorschläge wird wohl erst durch gründlichere Erörterungen erfolgen können.“

— (Das kurze politische Gedächtniß.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist heute darauf hin, daß es sich in den steuerpolitischen Erörterungen der letzten Zeit besonders offenbare, wie kurz das politische Gedächtniß unter Umständen sein könne. Während von der Regierung bei den Wünschen nach zweijähriger Dienstzeit stets betont worden sei, wie die finanziellen Kosten dieser Maßregel sehr groß sein würden, habe man im Reichstage das Hauptmoment darauf gelegt, die Erleichterung der persönlichen Last müsse auch die Uebernahme höherer finanzieller Verpflichtungen rechtfertigen. Jetzt spreche man aber anders:

„Bei den Erörterungen über zwei- oder dreijährige Dienstzeit stand das Moment der persönlichen Entlastung der Dienstpflichtigen fast allein im Vordergrund, jetzt aber, wo die Frage der finanziellen Bedeckung ihre Antwort erheischt, hört man stets nur noch davon, wie es ganz unmöglich erscheinen müsse, dem Volke neue finanzielle Lasten aufzuerlegen; es ist immer nur die Mehrbelastung, mit welcher sich die Redner befassen, niemals aber hört man davon, daß dieser Mehrbelastung eine von allen Rednern als sehr werthvoll anerkannte Erleichterung der persönlichen Militärpflicht vorangegangen ist. Es muß füglich als eine Schwäche des politischen Gedächtnisses angesprochen werden, wenn in zeitlich so kurz aufeinander folgenden Verhandlungen Niemand sich dessen erinnert, daß heute so vielseitig bekämpften finanziellen Mehrbelastung eine heute so vielseitig bekämpften finanziellen Mehrbelastung eine persönliche Entlastung gegenüber steht, welche, so lange bis sie Gesetz geworden war, gerade von denen als der erstrebenswerthe Erfolg ihrer politischen Thätigkeit gepriesen wurde, die heute sich am hartnäckigsten sträuben, die finanzielle Konsequenz aus jener den Heerespflichtigen zu Theil gewordenen persönlichen Erleichterung zu ziehen.“

Ausland.

Österreich-Ungarn. Nach einer Drahtmeldung aus Wien beginnt heute im ungarischen Reichstage die Debatte über die Civilehe-Vorlage. Man ist auf lange und leidenschaftliche Reden gefaßt und wird froh sein, wenn bis zu den Osterferien auch nur die Generaldebatte beendet sein wird; da sich nun auch die Unab-

Freiheitspartei mit 46 gegen 12 Stimmen für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen hat, so ist der Erfolg der Vorlage gesichert. Man rechnet auf eine Majorität von mehr als 100 Stimmen.

Locales.

Biesbaden, 19. Februar.

Bezirks-Ausschuss. Als erster Gegenstand der heutigen Sitzung lag zur Verhandlung vor die Klage des Rentners Herrn W. Schulze zu Biesbaden gegen den Magistrat. Dieser behauptet, er sei für das Jahr 1893/94 mit einem zu hohen Betrage zur Gemeindefeuer herangezogen worden, und hat deshalb gegen diese Veranlagung reklamiert. Diese Reklamation wurde aber als unbegründet zurückgewiesen. Die nunmehr erhobene Klage vor dem Bezirks-Ausschuss hatte dasselbe Schicksal. — Der Müller Franz Riesenweiser zu Utingen hat gegen das Erkenntnis des dortigen Kreis-Ausschusses, durch welches ihm die Kosten für die Sehung eines Aichpfahles auferlegt sind. Die Kgl. Regierung beantragte vor einigen Jahren, es sollten an der Seemühle bei Utingen zwei Aichpfähle gesetzt werden. Der Kreis-Ausschuss erkannte hierauf, es sei nur ein solcher Pfahl zu setzen, und bestimmte auch den Punkt, wo er anzubringen sei. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beantragte auch der Fiskus bei dem Kreis-Ausschuss, er möge versuchen, die Kosten zur Hälfte dem Müller und zur andern Hälfte den Anliegern aufzuerlegen. Nach einer vorgenommenen Beweiserhebung nahm der Kreis-Ausschuss an, der Domänenfiskus als Eigentümer der an den Bach angrenzenden Wiesen habe den größten Vortheil von der Sehung des Aichpfahles, und verurtheilte demnach den Fiskus zur Tragung der Kosten. Eine weitere Beweiserhebung ergab aber, daß der Müller Veränderungen an dem Betriebe der Mühle vorgenommen hat. Aus diesem Grunde verurtheilte der Kreis-Ausschuss nunmehr den Müller zur Tragung der Kosten. Gegen diese Entscheidung legte der Müller Berufung ein. Der Vertreter des Müllers, Herr Rechtsanwalt Dr. Löh, nahm an, das angefochtene Erkenntnis des Kreis-Ausschusses müsse aufgehoben werden, denn er habe bereits früher in der Sache durch ein anderes Urtheil entschieden. Der Bezirks-Ausschuss wies die Berufung als unbegründet zurück, denn nach der Herzogl. Nass. Verordnung vom 27. Juli 1868 sei der Eigentümer eines Betriebswerkes verpflichtet, im landespolizeilichen Interesse Aichpfähle setzen zu lassen.

Interessante Nachricht. Der Vorstand des Hofstaates Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

Curhaus. Hochinteressant dürfte sich die nächsten Montag stattfindende acht Cylindus-Vorlesung gestalten, da für dieselbe Herr Rudolf Falb, der berühmte Astronom, gewonnen ist.

Centrums-Versammlung. Die gestern Nachmittag in den Saal des kath. Vereines einberufene Versammlung des hiesigen Centrums-Wahlvereines erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Herr Rechtsanwalt Kellerhof eröffnete um 4 Uhr die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, indem er die anwesenden Nichtmitglieder zum Beitritt in den Wahlverein aufrief, und ertheilte darauf dem Herrn Redakteur Capallo aus Limburg das Wort. Redner erläuterte in eingehender Weise den Zweck und die Nothwendigkeit der Wahlvereine resp. der Centrapartei, welche in unseren Parlamenten für die katholische Bevölkerung unbedingten Bedürfnis geworden sei, obgleich von gegnerischer Seite die Existenz der Partei als überflüssig bezeichnet worden sei. Zur Hauptaufgabe außer der Thätigkeit auf dem politischen Gebiete habe sich das Centrum die Schulfrage gestellt. Redner verwies darauf, wie namentlich die national-liberale Presse ein Betergeheiß erhoben habe, als kaum der w. Zehnjährige Gesetzentwurf bekannt wurde, da sie glaubte, durch das Gesetz würde den Ansprüchen der Kirche zu weit Rechnung tragen; in Wirklichkeit sei das Gesetz aber für das Centrum nur gerade noch so beschaffen gewesen, um allenfalls die Zustimmung der Partei zu finden. Zum Schluß kam Herr Capallo auf die Parteilichkeit im preussischen Staate zu sprechen und verurtheilte nachzuweisen, daß in dieser Beziehung schreckliche Zustände walteten, indem er u. A. hervorhob, daß unter 11 Ministern, 12 Oberpräsidenten und 18 Oberlandesgerichtspräsidenten kein einziger Katholik sei und von 87 Regierungspräsidenten nur einer Katholik sei und der sei den liberalen Gegnern noch zu viel. Als Grund schübe man vor, die Katholiken wären zu sehr Parteimänner und in der Cultur noch zu weit zurück. Nachdem Redner noch Propaganda für die kath. Presse gemacht hatte, schloß Redner unter großem Beifall seinen einstündigen Vortrag. Im Anschlusse an denselben gelangte zur Kenntniß der Versammlung eine Interpellation mit dem Ersuchen, eine Petition an den Herrn Minister zu beschicken, dahingehend, daß die den hiesigen Alt-katholiken zugewiesene Kirchstraße (Friedrichstraße 28) denselben wieder entzogen werde. Die Versammlung beschloß, den Kirchenvorstand zu ersuchen, die nöthigen Schritte dem Ministerium zu thun.

Zur Verminderung der Infanterie-Belastung. Es beantragt, die Munition, die der einzelne Mann trägt, von 160 Patronen auf 120 herabzusetzen, das Tragbare auf 50 für die Compagnie zu beschränken und an der eisernen Portion ein Lagerportion in Bezug kommen zu lassen. Der laienl. Antrag, der übrigens aus eigener Entschätzung des Monarchen hervorgegangen ist, besagt ausdrücklich, daß die Entlastung wesentlich sein soll und die Vorkäufte schleunigst zu machen sind. Beiden Anforderungen würde durch obige Maßnahme einmüthig entsprochen. Im ganzen Kriege von 1870/71 hat der Mann an einem Gefechtstage nur in verhältnismäßig seltenen Fällen mehr als 50 Patronen — die damalige getragene Munition — verbraucht, mehr als 100 nie. Die Biffer von 120 bedeutete also noch einen erheblichen Zuschlag. Was das Schwanzzeug angeht, ist in kein Fall dazugewesen, daß die Infanterie es im Angin hätte benutzen können, und das wird in Zukunft noch weniger möglich sein. Es erheben sich deshalb gewichtige Stimmen, die nach so viel getragenes Schwanzzeug wünschen, wie dies zum Einmarsch der Lagerplätze nöthig ist, alles Andere aber auf Wagen verladen wissen wollen. — Uebrigens beschäftigt sich der Kriegsminister mit der Verwirklichung zweier weiterer Fragen, welche von Bedeutung kaum hinter dieser zurückstehen. Die eine bezieht sich auf die Reform der Mobilmachung des Gardecorps, untere dauernd zugetheilt werden sollen. Die Gefechtszonen der Infanterie müssen sich nach Breite und Tiefe wesentlich erweitern. Mittel zu einer hinreichenden Befehlsführung fehlen aber der Infanterie ganz und gar, denn mit einem Adjutanten

ist nichts zu erreichen. Die Infanterie muß deshalb mit be-rittenen Mannschaften ausgestattet sein. Im Kriege 1870/71 wurden bereits mehrfach berittene Melde-reiter mit Nutzen verwendet, jedoch erst am Schluß.

Der Vorstand des Bezirks-Vereines Altkath. hatte auf gestern Sonntag Nachmittag 3 Uhr in den oberen Saal der Stadt Frankfurt eine nochmalige Mitgliederversammlung einberufen, um über das Project der Führung der elektrischen Bahn über den Nidelsberg zu berathen und zu demselben Stellung zu nehmen. Gleich wie die Versammlung am 10. d. Mts. war auch die gestrige schwach besucht. Der stellvertretende Vorsitzende (der erste Vorsitzende, Herr Kaufmann Schwend hat sein Amt niedergelegt) Herr Seifenfabrikant Horn eröffnete 10 Minuten vor 4 Uhr die Sitzung, worauf der Schriftführer, Herr Buchhändler Boffong das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung brachte. Alsbald wurde in die Debatte eingetreten. Die Herren Vorstandsmitglieder Horn, Boffong und Goerlach vertraten den Standpunkt des Vorstandes, der sich bekanntlich in einer Eingabe an die städtischen Behörden gegen die Führung über den Nidelsberg ausgesprochen hatte, und wurde hierin von den Herren Singer, Blant und Mollath unterstützt. Die Herren Mondorf, Schöneberger, Vulpus, Schaab und Beterling traten den Ausführungen der vorgenannten Herren entgegen und suchten deren Bedenken und Besürchtungen zu widerlegen. Nach längerem zum Theil unerquicklichen Debatten machte der Schriftführer, Herr Boffong, den von Herrn Schöneberger unternommenen Vermittlungsvorschlag, in Anbetracht des schwachen Besuches der Versammlung eine Abstimmung durch Liste bei den Mitgliedern, deren Zahl circa 280 beträgt, herbeizuführen. Die Majorität des Vorstandes stimmte diesem Vorschlag jedoch nicht zu, sondern bestand auf sofortiger Abstimmung. Diefelbe ergab 11 Mitglieder- und 7 Vorstandsstimmen, zusammen 18, welche das Vorgehen des Vorstandes sanctionirten, und 11 Stimmen, welche mit demselben nicht einverstanden waren. Hiernach wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Vortrag Wächner. Vor einem zahlreich erschienenen Publikum hielt gestern Abend 8 Uhr Herr Prof. Dr. L. Wächner aus Darmstadt, der bekannte Verfasser von „Kraft und Stoff“ einen Vortrag über das Thema: „Die Entfaltung und Bedeutung des Gottesbegriffes“. Ausgehend von den Gottesbegriffen der alten Völker, insbesondere der Griechen, zeigte er an der Hand der Homerischen Iliade, wie dieselben im Olymp an den Kämpfen unter auf der Erde zwischen den Vätern mit denselben Gefühlen und Leidenschaften wie diese theilnahmen, wie sie nur als Herrscher in großartiger und erhabener Form gedacht seien und uns dort noch in kindlicher Gestalt, aber in poetischer Verkörperung entgegenstünden. Uebergehend auf den Fortschritt und die Reaktion in dieser Anschauung führte Redner zu den sog. Kosmologen, echten Philosophen, über, die aber der Mangel der Naturkenntniß noch sehr gehindert habe. Sokrates schon habe dem griechischen Götterglauben Opposition gemacht, die er mit dem Tode durch den Giftbecher habe büßen müssen. Es sei weiter viel darüber geschrieben, ob die Einführung des Christenthums als ein Rück- oder Fortschritt im geistigen Leben bezeichnet werden müsse. Es lasse sich viel für und wider diese Frage vorbringen, nur darüber könne kein Zweifel bestehen, daß das Mittelalter, in welchem der Gottesglaube in höchster Blüthe gestanden habe, eine Zeit des geistigen und wissenschaftlichen Verfalls gewesen sei. Unwissenheit in naturwissenschaftlicher Beziehung und die Furcht vor den sogenannten Naturmächten und deren gewaltiger Uebermacht sei als die Entstehungsurache des Gottesbegriffes zu bezeichnen. Redner geht nun auf die für das Dasein Gottes angeführten Beweise näher ein. Zunächst den kosmologischen aus dem Weltgange, der schon von Plato und Aristoteles aufgestellt sei, widerlegt er durch die Unferblichkeit der „Kraft“. Die Genesis (Schöpfungsgeschichte) vertritt, so führte Herr Prof. Wächner aus, durchaus keine Kritik vom wissenschaftlichen Standpunkte aus und stehe mit den bekanntesten astronomischen Begriffen in Widerspruch. Auf den teleologischen (Zweckmäßigkeits-) Beweis eingehend, betonte er, daß die Natur kein Werk sei, sondern nur das Resultat eines über viele Millionen Jahre sich ausdehnenden Entwicklungsprozesses. In der weiteren Widerlegung des historisch-theologischen, des moralischen Beweises und des Beweises a consensu gentium u. a., verwies Redner auf sein Werk „Kraft und Stoff“. U. a. existire eine moralische Weltordnung als notwendige Folge der staatlichen gesellschaftlichen Beziehung, welche sich nach und nach unter den Menschen ausgebildet habe, dazu komme die vererbte Anlage, die Erziehung, die Freiheit und der materielle Wohlstand. In weiterer Ausführung der Folgen des Monotheismus und des Pantheismus zeigte Redner die logischen Früchte derselben betonend, daß die freie Vernunft und Aufklärung allein zur Humanität führten.

Die hessische Ludwigsbahn erzielte im Januar auf den nichtgarantirten Linien zusammen Mk. 1,244,401 (1893: Mk. 1,160,629). Auf den garantirten Linien: zusammen Mk. 148,877 (1893: Mk. 141,547).

Der Rhein. Der Wasserstand hat sich in letzter Zeit günstig gestaltet, was bei längerer Dauer besonders der Güterschiffahrt auf dem Rhein und Main zu statten kommt. Nachdem die Donaueschiffahrt seit 15. ds. Mts. in ihrem vollen Umfang wieder eröffnet ist, wird dies ohne Zweifel in der nächsten Zeit einen günstigen Einfluß auch auf die Güterschiffahrt rheinabwärts ausüben. Das Wasser ist übrigens seit Freitag wieder etwas gefallen.

Die Lichtbilder-Darstellung im Evangelischen Vereinshause. Vor einem zahlreich erschienenen Publikum fand am 16., 17. und 18. die Fortsetzung der Lichtbilder im Evangelischen Vereinshause, Platterstraße, statt. Ueber die Bilder kann man nur das wiederholen, was schon am Tage vorher gesagt worden ist; sie boten genussreiche Abende. Eine Veränderung im bestehenden Programm entstand dadurch, daß uns am Samstag und Sonntag Abend noch einige Landschaftsbilder und Schloßer gezeigt wurden. Der Darsteller führte uns das Schloß Schwerin am Schweriner See, den Kreuzgang des Klosters Berchtesgaden, wo die Nonnen gerade zur Kirche gehen, das Schloß Ostia an der Mündung der Elbe, den Löwenhof der Alhambra u. a. vor. — Der musikalische Theil der Veranstaltung ging außer einigen Schwanlungen gut von Statten. Sänger und Sängerinnen leisteten Befriedigendes; nur hätte der Männerchor seine beiden Veder sicherer und gefühlvoller vortragen müssen. Der Evangelische Posaunenchor brachte einige Chöre ziemlich exakt zu Gehör. Besonders bemerkenswerth waren das „Abendlied am Meer“, ein Liederstück, von welcher viel verlangt wird, sowie das „Meerlied“, „O, wie wagt es sich so schön“. Beide Chöre wurden außer einer kleinen Unregelmäßigkeit am Anfange des ersteren gut durchgeführt; nur mühte sich der Chor angewöhnen, etwas zarter zu blasen; sonst aber kann man nur mit Zufriedenheit auf denselben blicken und ihn zu neuen Fortschritten ermuntern.

Wie viel Zwanzigpfennigstücke in Nickel sind nöthig, um einem Silberthaler das Gleichgewicht zu halten? „Sechs“, rath der Eine „acht“ der Zweite, „zehn“ der Dritte. Alles fehlgeschossen! — Drei! Von Silberthalern gehen nämlich 27 auf ein Pfund, von Nickelzwanzigern 80. Ein Thaler wiegt aber 18,518 Gramm, ein Zwanziger 6,15 Gramm und drei Zwanziger sind mithin noch etwas schwerer, als ein Thaler. — Wer's nicht glaubt, wiege nach.

„Und Frau.“ Von der Oberpostdirektion in Magdeburg ist vor kurzem eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefaßt worden. Eine gedruckte Neujahrskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und Adresse „und Frau“ versehen und dann, mit einer Dreipfennigmarke frankirt, abgesandt worden. Vom Postamte des Empfängers war aber der Zusatz „und Frau“ als nicht zulässig erklärt worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, der Strassporto gezahlt hatte, hat die Magdeburger Oberpostdirektion nun entschieden, daß bei Drucksachen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusatz „und Frau“ als zulässig anzusehen ist.

Schulnachricht. Vom 1. April ab ist Herr Rudolf Köhler aus Göttingen, z. Z. Lehrer an der Höheren Töchter-schule zu Reife, zum ordentlichen Lehrer an der hiesigen städt. Höheren Mädchenschule (Luisenstraße) ernannt worden.

In den Militär-Cantinen darf vom 1. März ab kein Branntwein mehr verkauft werden.

Blutsturz. Am Samstag Abend 10^{1/2} Uhr wurde an der Ecke der Schwalbacher- und Schachtstraße eine Frau von einem Blutsturz befallen. Ein Schutzmann nahm sich der Bedauernswürthen an und brachte dieselbe in ihre Wohnung.

Unfall. Der Schreinerlehrling Carl Kähler erlitt am Samstag Abend im Hofe eines Grundstücks an der Schwalbacherstraße dadurch einen Oberschenkelbruch, daß ihm eine etwa 4 Meter lange Thele vom Stofstarren auf das Bein fiel. Der Verletzte wurde in das St. Josephs-Hospital verbracht.

Schwurgericht. Die diesjährige erste, am 5. März beginnende Schwurgerichts-Sitzungsperiode wird voraussichtlich höchstens die Dauer einer Woche in Anspruch nehmen.

Klagen — Wünsche.

(Eine Plauderedel für unsere Abonnenten.)

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine andere als die press-gesetzliche Verantwortung.)

Zur Frage der Consumvereine.

Eine interessante Statistik zur Frage der Consumvereine aus einer nassauischen Kleinstadt wird gelegentlich der Vorbereitung des am 26. und 27. d. M. in Limburg tagenden evang.-sozialen Conferenz bekannt. Darnach werden, so schreibt man uns, von 478 Personen dieses Städtchens an Grund-, Gebäude-, Einkommen- u. Communalsteuern entrichtet 46358,20 Mark. Unter jenen 478 Personen befinden sich 24 Kaufleute (Manufaktur- und Colonialwarenhändler), welche 8812,90 M., sowie 19 Bäcker, welche 2221,20 M. an Steuern zahlen. Liegt es im städtischen Interesse, jene 24 Kaufleute und 19 Bäcker durch Errichtung eines genossenschaftlichen Betriebes des Handels und der Bäckerei brotlos zu machen? wird gefragt. Man darf gespannt sein, welche Antwort der Nationalökonom Prof. Dr. Rathgen darauf in Limburg geben wird. Hoffentlich finden sich genügend Vertreter des Kleinhandels zur Vertretung der Interessen ihres Standes.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Kaiser und Altkanzler.

Friedrichruh, 19. Februar, Vorm. Der Kaiser trifft Nachmittags 5 Uhr 57 Minuten hier ein und reist um 9 Uhr nach Wilhelmshafen weiter. Der Bahnhof ist prächtig geschmückt, doch ist es zweifelhaft, ob die Ausschmückung bestehen bleibt, da sich der Kaiser jede Festlichkeit verbeten hat. Der Oberpräsident hat der hiesigen Kreisbehörde jede Ovation unterjagt. Bismarck hat gestern die Vorbereitungen am Bahnhofe besichtigt. Der Fürst sah sehr wohl aus und äußerte zu den Vertretern der Presse: „Sie werden wahrscheinlich nichts zu sehen bekommen.“ Im Schlosse sind Vorbereitungen für ein Diner von 12 Gedecken getroffen.

Die Anarchisten.

London, 19. Februar, Vorm. Die hiesige Polizei erhielt aus Brüssel Mittheilung über wichtige anar-chistische Verbindungen. Man hat die Entdeckung gemacht, daß ein Anarchistencomplot von internationalem Charakter im Gange ist.

London, 19. Februar, Vorm. Wie verlautet, soll Bourdin den Auftrag gehabt haben, nach Paris zu reisen, um dort ein Attentat auszuführen.

Brüssel, 19. Februar, Vorm. Nach der „Indépendance“ zählt die hiesige anar-chistische Partei 200 Mitglieder, meistens Typographen, Mechaniker und Goldarbeiter. Man findet unter ihnen zu Allem fähige und entschlossene Burschen. Ihr Organ „Liberté“ wird von Genossen gratis zusammengestellt und zu 5000 Exemplaren auf einer Handpresse gedruckt. Die Polizei kennt und bewacht die Führer strengstens, was aber keine Gewähr dafür bietet, daß nicht doch Attentate zur Ausführung gelangen können.

London, 19. Februar, Vorm. Auf einer gestern hier stattgehabten Anar-chisten-Versammlung kamen die jüngsten anar-chistischen Ereignisse zur Sprache. Ein Redner drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Engländer dem Anarchismus sich so wenig treu zeigten, und empfahl das Verhalten von Pallas und Reunier zur Nachahmung. Ebenso rief er zum Studium der Chemie. Ein anderer Redner führte aus, die Anarchisten würden erst dann aufhören, Bomben zu werfen, wenn die Regierung das Gießen von Kanonen einstelle, denn letztere hätten nur den Zweck, zum Schießen auf das Volk verwendet zu werden.

Belgrad, 19. Februar, Vorm. Das radikale Blatt „Castava“ brachte gestern einen Leitartikel, in dem ziemlich unerbittlich zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse aufgefodert und der Vorschlag gemacht wird, einen Prinz aus dem Hause Romanow auf den Thron zu heben.

Sofia, 19. Februar, Vorm. Im Befinden der Fürstin Luise ist ein Rückfall eingetreten. Zwei Wiener Professoren wurden hierher berufen.

Madrid, 19. Februar, Vorm. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich geriet auf ihrer Reise von Madeira nach der Riviera in große Lebensgefahr. In Folge des hohen Seeganges wäre die kaiserliche Yacht „Fry“ bei Almaria beinahe gescheitert. Zum Glück bemerkte der vorüberfahrende Dampfer „Ville de Bordeaux“ die Gefahr und rettete das Schiff, worauf die Kaiserin ihre Reise über Alicante fortsetzte.

Aus der Umgegend.

— Mainz, 17. Februar. Gestern Abend trat die von der Stadtverordnetenversammlung mit der Prüfung der eingelaufenen Bewerbungen um die Stelle des Bürgermeisters von Mainz beauftragte besondere Kommission zusammen; sie beschloß einstimmig, den Herrn Beigeordneten Dr. Gahner der Stadtverordnetenversammlung zur Wahl vorzuschlagen.

— Schaff, 18. Februar. Ein kurzes Vergnügen wurde einem Fabrikarbeiter aus Oberlabbach, 3 Stunden von Idstein gelegen, zu Theil, als er in zu großer Zuneigung zu Bienen der Versuchung nachgab, aus dem Garten des hiesigen Möbelfabrikanten Wiesner, dessen einziges Bienenbrot in einem Dzierzonstode in einen Sad zu packen und als Passagiergut nach Idstein aufzugeben, wo dessen Vater und Sohn bereit standen, das fremde Gut in Empfang zu nehmen, und tief landeinwärts zu verbringen, um seinen aus 8 Wäskern bestehenden Bienenstand zu vermehren. Eine zufällige Nachfrage auf der Expedition der Ludwigsbahn wies auf die Spur hin, die der Gensdarm Bogt zu Idstein glücklich verfolgte. Das weitere wird sich vor dem Auge des Lesers abspielen.

— Utingen, 18. Februar. Nachdem die diesjährige schriftliche Entlassungs-Prüfung in voriger Woche vorausgegangen war, wurde am 13. und 14. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Kannegeher als Kommissar des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Cassel und im Beisein des Direktors der Königl. Regierung zu Wiesbaden, Herrn Regierungsrath Dr. Noß die mündliche Prüfung abgehalten. Das Ergebnis war ein sehr günstiges, da sämtliche 36 Jügelinge und 2 Hospitanten das Reifezeugniß erhielten. Einige der Candidaten haben schon Stellen erhalten.

— Elz, 17. Februar. Gestern hatten die Altmörder der Umgegend das Vergnügen einer Wildschweinjagd. Es gelang einer Gesellschaft von 8 Jägern ein Rudel von 6 Wildschweinen im Distrikt Weisenbach einzukreisen. Es kamen nur zwei Jäger zum Schuß. Ein Wildschwein wurde angefaßt, konnte aber trotz allem Suchen nicht gefunden werden. Ein anderes streckte Herr Jakob Sid von Nalmeneich mit sicherem Schusse nieder. Dieses war 88 Pfund schwer und ist bis zum 19. Februar hier bei Wirth Eichler ausgestellt.

(Kurze Notizen.) Der im ganzen Rheingau angesehene und bekannte Rentner Bernh. Haus in Eltville ist im Alter von 86 Jahren gestorben. — Der Soldat, welcher auf Fort Bähler bei Erdenheim beim Feldwebel einen Einbruch verübte, wurde bald verhaftet im Fort selbst aufgefunden. Er hatte sich versteckt gehalten, um einen günstigen Augenblick zur Flucht abzuwarten, was ihm aber nicht gelang. — Die Nachricht, daß der aus dem Darmstädter Zuchtthaus entprungene berühmte Einbrecher Slobdach im Kreise Höchst von der Gensdarmrie ergriffen worden sei, beruht auf einem Mißverständnisse; derselbe ist noch nicht ergriffen. — Auf dem Bahnhof in Münster am Stein wurde der Rangier Eiseimer von einem Personengehülfe überfahren; er war sofort eine Weile. — In Elm fürzte eine bejahrte, alleinlebende Frau eine Stiege hinab, wobei sie sich so erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog, daß der Tod nach einigen Stunden erfolgte. — Die Herren Lehrer Saldach in Freudenitz und Großmann in Volkstied haben von dem Kreisamtschef für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Obstbaumzucht eine Prämie von 50 Mk. bzw. 20 Mk. erhalten. — Bei der Abgangsprüfung am Realprogymnasium in Diebenkopf erhielten sämtliche 9 Abiturienten das Zeugniß der Reife, 5 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Neues aus aller Welt.

• Wilroth's „gutes Herz“. Wilroth ist nicht mehr, aber er lebt in seinen Worten und Thaten. Einer schönen That, verdächtig durch Augen- und Ohrenzeugen in künftigen Wiener Studentenentagen, sei hier kurz gedacht; doch nicht einer Großthat an dem Operations-tisch, sondern einer That seines warmen, edlen Herzens. Es war vor Abschluß des Sommersemesters 1886. Die Jünger Hebeulaps irren auf den Gängen und in den Sälen des riesigen „Allgemeinen Krankenhauses“ mit den dicken Collegienbüchern in der Hand umher, ihre weißen Weitzer suchend und ihre „Unterschriften“ sammelnd. Rügens großer Sohn hatte eben tabula rasa gemacht. Am Nachmittag wollte er schon dem heißen flaubigen Wien den Rücken kehren. Gemessenen Schrittes, mit dem Taschentuch sich Kühlung zuschneidend, ging er durch den baumbestandenen Hof. Da fiel sein Blick auf einen hochaufgeschossenen, krankhaft bleichen, abgekehrten jungen Mann, der eckertig seinen Hut zog. Wilroth blieb stehen und sprach den verhärmten Jüngling an. Des Arztes Auge erkannte gleich, wo „der Schab drückt“. Es war das alte Lied vom hungernden Studenten, der in feischem Jugendmuth ohne Mittel und Empfehlungen zur Alma mater eilt und dann nach erfolgloser Befreiungsbewerbungen sich scheu zurückzieht, an Weisheit wohl zunimmt, aber für seinen Körper kaum des Brodes genug findet. Wilroth ersuchte den jungen Mediciner, um 2 Uhr in seine Wohnung zu kommen. Pünktlich stellte sich dieser ein. Der Professor reichete ihm ein zusammengelegtes Couvert und entließ ihn mit dem Wunsch, „recht ruhige, heitere, kräftigende Ferien zu verleben.“ Als der stud. med., um einen Grad noch blässer, mit zitternden Händen vor dem Hause, wo ein Reifswagen hielt, den oberen Hüllenrand abriß, zog er eine 1000-Guldennote hervor. Das war eine wunderbare „Kur“, die von dem guten Herzen des dahingeshiedenen Gelehrten ein glänzendes Zeugniß ablegte.

(Kleine Chronik.) Dem gelben Fieber sind in Rio de Janeiro 60 Personen und an fieberähnlichen Krankheiten 15 erlegen. Der Kommandant des dort vor Anker liegenden österreichischen Kriegsschiffs, sowie viele andere an Bord befindliche Personen sind gestorben. Das portugiesische Kriegsschiff, sowie das englische Schiff „Acer“ haben gleichfalls Kranke an Bord. Es sind die umfassendsten

Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Die Russische Technische Gesellschaft ist gegen den berühmten Amerikaner Edison stark verstimmt; sie hatte ihn zu ihren Ehrenmitgliedern gewählt und ihm ein schön ausgestattetes Diplom darüber zugesandt; zum Dank dafür überlieferte ihm Edison drei Visitenkarten! Die Gesellschaft weiß nun doch wenigstens, daß Edison das Diplom erhalten hat. — Im Strafgefängnis zu Köpenick bei Berlin ist am Sonnabend der Raubmörder Karl Kühn hingerichtet worden. — In Sachen des Knabenmordes in Xanten theilt der dortige „Volk“ mit, daß die bereits aufgehobene Verhaftung Weferdrup's auf Grund eines alten, bereits erledigten Stadtrathes erfolgt sei. Mit dem Knabenmord hänge die Verhaftung nicht zusammen. — Vom Elbinger Gericht wurde der Stationsbibliothekar Kunze, der durch Fahrlässigkeit das Eisenbahnunglück in Galdenboden herbeiführte, wobei viel Vieh getödtet und der Zugführer schwer verletzt wurde, zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Vorzügl. Singer-Nähmaschinen liefert für 50 Mk., echte Hohenzollernmaschine, beste Nähmaschine der Welt! nur 58 Mk., 14täg. Probe, 5 Jahre Garantie. Fürstl. Preisf. Leo. Leopold Hanko, Berlin, Karlstr. 19a, Nähmaschinenfabr. Liefer. für deutsch. Frauen- und Beamten-Vereine u. Segr. 1879. 1896b

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 20. Februar. 41. Vorst. (92. Vorst. im Abonnement.)

Mara.

Oper in 1 Aufzuge. Dichtung von A. Delmar, Musik von Ferd. Hummel.

Personen:

Obbin, ein Fischerknecht	Herr Hansmann.
Mara, sein Weib	Frl. Sterzl.
Dimitri, beider Kind	Lotte Crusius.
Djut, Mara's Bruder	Herr Schmied.

Lucia von Sammermoor.

Heroische Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Personen:

Lord Henri Ashon	Herr Müller.
Mrs Lucia, seine Schwester	Frl. Rejowski.
Sir Edgar von Ravenswood	Herr Hansmann.
Lord Arthur Bucklaw	Herr Ruffard.
Raimund Bideben, Erzähler Lucia's	Herr Ruffini.
Alice, Lucia's Kammerfrau	Frl. Schnelder.
Sibert, Befehlshaber der Reifigen von Ravenswood	Herr Börner.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 20. Februar 1894. **Der Seefahrer.**
Mittwoch, den 21. Februar 1894. **Charles Lant.** Vorher:
Auf vielseitiges Verlangen: **Die Haubergeige.**

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 20. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier

1 vollständiges Bett, 1 Vertikow, 1 Revolver und dergl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 19. Februar 1894.
8455 Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Große Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Febr. 1894, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr, läßt Herr Meilinger in seinem Hause Saalgasse 10 wegen Verkauf des Hauses sämtliches darin befindliches Mobiliar u. Wirthschaftsinventar als:
6 Betten vollständig, 1 Garnitur 1 Sopha u. 4 Sessel, 3 Kleiderschränke, 4 Kommoden, 24 Stühle, verschiedene kleine und große Spiegel, runde und viereckige Tische, 1 großer Gläserschrank für Wirths- 3 Wirthschaftsküchengeräthe, 2 Gasleuchten, 1 Kupfernes Ablaufroret für Wirths-, 1 Schwärmer, 3 Hülliers, 1 Fleischmühle, 1 Panir-Reibmaschine, 1 Wägeleisen, 3 Eyd. Weingläser, diverses Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, 3 Milch Eigarren und ca. 20-30 Fl. Sect öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Karl Kannenberg,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Saalgasse 24. 5795
NB. Aufträge werden jederzeit bei coulantem und reeller Bedienung entgegengenommen.

Frische gr. Seringe
per Pfd. 12 und 15 Pfg., je nach Größe, Brandlinge von 6-10 Pfg. p. Stück empfiehlt
J. Stolpe, Grabenstr. 6.
5794

Hensel's physiologisches Brod

enthält alle Bestandtheile zur Erzeugung eines neuen gesunden Blutes, daher das naturgemäße Schutzmittel gegen alle Krankheiten, die aus einem an Mineralstoffen armen Blute oder aus Blutstodungen entstehen. 5802

Fortwährend zu haben:
à Laib 25 Pfg.
Ph. Minor,
Physiol. Backpulver 125 Gr. 1 Mt. Brod- u. Feinbäckerei,
Broschüre darüber 10 Pfg. Bahnhofsstraße.

Sultans, beliebte Cigaretten,

Stambul	15 Stück mit Holzspitze	10 Pfg.
Flott	20	20

empfehlen 5803
Heinrich Bauer, 24 Kirchgasse 24.

Zum heutigen 49. Geburtstag

gratuliren Ihrem lieben

M. M. . . .

die Gesellschaft vom runden Tisch, mit dem Wunsche, daß er diesen Tag noch recht oft im Kreise seiner Familie und Freunde erleben möge. 8501°

Deine Freunde.

Haertel'scher Männerchor
Wiesbaden.

Samstag, den 24. Februar 1894, Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Hotel „Schützenhof“:

Humoristische Liedertafel
mit BALL.

Chorleitung: Herr Concertmeister Rich. Haertel,

Unsere verehrlichen unactiven Mitglieder, sowie Gäste und Freunde des Vereins machen wir hiermit auf die Veranstaltung besonders aufmerksam und laden zum Besuche derselben hierdurch ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Jeden Monat ein sicherer Treffer!
Baare Geldgewinne ohne Abzug:
1 à 300 000 Mk.
2 à 150 000 Mk.
1 à 120 000 Mk.
1 à 105 000 Mk.
1 à 48 000 Mk.
2 à 30 000 Mk.
1 à 24 000 Mk.
2 à 15 000 Mk.
2 à 12 000 Mk.
5 à 6 000 Mk.
u. a. w. u. a. w.
38,155 Gewinne mit ca. 5 Millionen Mk.

Bedeutend besser u. chancenreicher als Klassen- oder Lotterieloose sind 12 gesetzl. Serienloose, welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit einem Gewinn gezogen werden müssen. Im Ganzen 36155 Loose mit 36155 Gewinnen im Gesamtbetrage von ca. 5 Millionen Mk. Nächste Zieh. schon i. März. Jedes dieser 12 Loose muss, wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je einem Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme.

Ein jeder Spieler muss 12-mal im Jahre gewinnen. Beste und chancenreichste Loose der Welt! Jährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. 1/100 Antheil an allen 12 ganzen Loosen kostet zu jeder Ziehung 3,50 Mk., 1/100 Antheil 7 Mk. pro Ziehung. Innerhalb eines Jahres sind also 12 Beiträge zu entrichten, wovon die letzten 3-4 Beiträge auf besonderen Wunsch bis zum Schluss gestundet werden. Ged. Aufträge erbitte bald, auch gegen Nachnahme. Listen gratis. Mit dem geringen monatlichen Risiko von 3,50 Mk. kann man im Laufe eines Jahres bis zu 10000 Mark gewinnen. Prospect über Versicherung von Coursverlust bei Auslosung von Werthpapieren gratis.
Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Meininger Loose à 1,20 incl. Liste.

Rosen! Rosen!

10 Theerosen, Hochstämme in 10 Sorten 14,— M.
10 Hybrid-Remontant-Rosen, Hochstämme 10 „ 10,— M.
10 Theerosen, niedrig 10 „ 3,50 M.
10 Hybrid-Remontant, niedrig 10 „ 3,— M.
alles in starken Exemplaren einschliesslich Verpackung ab hier unter Nachnahme.
Special-Cultur in Coniferen, grösstes Sortiment, Pfirsiche, Aprikosen, Aepfel, Birnen, Pflaumen etc.
Hochstämme und Formobst, in bekannter, bester Qualität.
Katalog auf Wunsch zu Diensten. 1623b
Dahs, Reuter & Comp., Baum- und Rosenschulen, Jüngstfeld-Oberpleis, Rheinprovinz.

„Schmalzler“

von Gebr. Bernard in Regensburg. Nordhauser Kantabake stets frisch bei Heinrich Bauer, 24 Kirchgasse 24. 5804

L. Stemmler,
Juwelier, Goldgasse vis-à-vis der Hämergasse empfiehlt sein grosses Lager in Confirmation Geschenken. Allerbilligste Preise. Feinste Ausführung im eigenen Atelien.



Eine Frau

empfiehlt sich im Waschen von 5748
Seiden.
Neugasse 12, Stb. 2. I.

S erhalten Stellung
auf Segelschiffen u.
Dampfern durch
M. Gloede,
Hamburg,
H. Vorzeichen 35,
Näh. Auskunst er-
theilt Heiner Bauer
Wiesbaden, Kirch-
gasse 24. 1826b

**Gummi-
Waaren-**

Bedarfs-Artikel
für Herren u. Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig,
Aufs. Preisl. g. Fr.-Couv. m. Adr.

**Alle Arten
Lapezirerarbeiten**

in und außer dem Hause werden
angenommen bei billiger Be-
rechnung u. bester Ausführung.
5177 Kerosstraße 36.

Rohrstühle

werden gut geflochten bei
L. Rohde,
8471* Zimmermannstraße 1.

Th. Wächter, Webergasse 36,
Herren-Travatten von 15 Pf. bis
3 Pf. Briefmarken für Sammler.

Ein Kind

wird in gute Pflege genommen.
Schwalbacherstraße 63, Hinter-
haus Dach. 8406*

Häusermarkt

Ein Gasthaus

mitteln in der Stadt, mit gut
gehend. Speiserei-Geschäft, preis-
werth zu verkaufen. Näheres
durch C. H. M. Eckhardt, Kirch-
gasse 45, 2 St. 5137

Zu verkaufen:

**2 neue Original-
Singer-Nähmaschinen**
für die Hälfte des Wertes ab-
zugeben. Gest. Offerten unter
P. 7 an die Exped. erb. 5762

Zu verkaufen.

Will mein Gasthaus in
guter Lage, mit zwei
Restaurations-Zimm.
auch Werkstatt für
Schreiner dabei, mit
completem Inventar,
Familien-Verhältnisse halber
für 50000 Mk. mit
2-3000 Mk. Anz.
sofort verkaufen. Offerten
unter A. G. 100 nur von
Selbstkäufern an die Exped.
d. Bl. erbeten. 5790*

Canneses Chor,

2,80 Mtr. hoch, 2,60 Mtr. breit,
billig zu verkaufen.
Mühlgasse 9, i. Laden.

**Ein neuer und ein gebrauchter
Capeziererwagen**

zu verkaufen. 8423*
Adelheidstr. 59, Stb. 1.

Für Capezierer!

Ein fast neuer Zeppich-
Spanner ist billig zu verkaufen.
Näh. Expedition. 5178

Trauer-Costüm,

Kleid und Hut wie neu, für
30 Mk., sowie 1 Schlafsofa
mit 2 Kissen für 30 Mk. zu
verkaufen. 8408
Karstraße 1, Bdh. 2 St.

**Harzer
Kanarien**

billig zu verkaufen.
Schulmündstraße 39, Seitens.

Zither

fast neu, sehr billig zu verkaufen.
8500* Adlerstraße 58 II.

Harzer Kanarienvogel

von 6 Mk. zu verkaufen.
8482* Beckstr. 40.



Zu vermieten:

Aarstraße 9, 1.
eine Wohnung mit 2 Zimmer,
Küche, Keller, auf 1. April zu
vermieten. 5059

Albrechtstraße 9,
3 schöne Zimmer mit Küche u.
Zubeh. und 2 Zimmer m. Küche
u. Zubeh. bis 1. April billig zu
vermieten. 5101

Albrechtstraße 25
5 Zimmer, 2 Manj., 2 Keller,
Balkon auf 1. April zu ver-
mieten. Näh. 2 Tr. 5686

Albrechtstraße 40
Wohnung von 2 geräumigen
Zimmern, Küche, Keller, Wasch-
küche, Trockenplatz, Closet im Ab-
schluß a. 1. April zu verm. 4726

Albrechtstraße 42
keine Mansarde zu vermieten.
Näh. 3 St. links. 8445*

Adolfsallee 17,
ist eine Wohnung im Hinterhaus
von 4 Zimmer und Zubehör
auf ersten April an ruhige
Miether zu verm. 5062

Adlerstraße 7,
sind 2 Mansarden einzeln oder
zusammen an ruhige Person zu
vermieten. 8441*

Adlerstraße 10
eine Wohnung, 2 Zimmer und
Küche, auf 1. April zu v. 5197

Adlerstraße 42
keine Mansarde-Wohnung, ein
Zimmer, Küche auf 1. April zu
vermieten. 5648

Adlerstraße 52
z. 1. April eine abgeschl. Wohn.
2 Zimmer, Küche, Keller, sowie
zum 1. März eine geräumige
Mansarde zu verm. 8433*

Adlerstraße 60
große und kleine Logis mit gr.
Stall oder Werkstatt auf April
zu vermieten. 8331*

Castellstraße 7
ein schönes großes Zimmer an
eine einzelne Person a. 1. April
zu vermieten. 4984

Dohheimerstraße 26
sind Wohnungen von 3 bis 4
Zimmern nebst Küche und Zub.
per 1. April zu verm. 5068

Emserstr. 19
1 Z., Küche, Keller,
220 Mk. jährlich, an
ruh. Leute z. 1. April
zu vermieten. Näh.
Parterre. 5174

Frankenstraße 18
2. Stoc.
eine helle freundliche Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Zubehör, per 1. April zu ver-
mieten. Preis 400 Mk. jährl.
8408

Hermannstraße 7
2 Zimmer u. Küche u. Zubehör
zu vermieten. 5505

Hermannstraße 7,
Parterre, eine Mansarde zu
vermieten. 5505

Hermannstraße 20

ist eine Wohnung im Hinterhaus,
bestehend aus 1 Zimmer u. Küche,
auf den 1. April zu vermieten.
Näheres im Borderh. 1 Etage
hoch rechts. 5541

Herrnmühlgasse 9
eine Parterrewohnung, 3 Zim-
mer, Dachkam., Keller, Holzstall
sow. zu verm. 4416

Karlstraße 2, 2.
Zimmer und Küche an ruhige
Leute sofort zu vermieten. 5556

Kellerstraße 22
zwei Zimmer, Küche, Keller,
auch mit Mansarde sofort zu
verm. Näh. 2. St. 5401

Kellerstraße 22, 1. St.
3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller auf den 1. April zu ver-
mieten. Näh. 2. Stoc. 5124

Ludwigstraße 2,
ein Friseurkabinett mit Wohnung
sehr preiswürdig zu vermieten.
Näh. Platterstraße 32, 1 St.

Ludwigstraße 14
eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche
nebst Zubehör, sowie 2 Zimmer
auf 1. April zu verm. 5792

Ludwigstraße 20
2 Zimmer und Küche im 1. Stoc
auf 1. April zu verm. 5443

Eine kleine Bel-Etage

besonders geeignet für
Confectionen u. ähn-
liche Geschäfte, auch
für photogr. Ateliers
zu 1. April zu verm.
Näh. Marktstraße 27,
Parterre. 5209

**Eine kleine
Bel-Etage**

besonders geeignet für Bu-
reaus u. Agenturen, zum
1. April zu vermieten.
Näheres Marktstraße 27,
Parterre. 4953

Eine Werkstatt

mit kleiner Wohnung p. 1. April
zu vermieten. 5487
Rauergasse 10.

Mauergasse 14
ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Morikstraße 14,
große Werkstatt, auch als Lager-
raum, mit Wohnung zu ver-
mieten. Einzusehen Vormittags
von 9-11 Uhr. Näh. Border-
haus, Parterre. 4914

Morikstraße 64
Wohnung im Borderh., 3 auch
4 Zimmer mit Zubeh., comfort.
eingerichtet, per 1. April zu
vermieten. 5041

Morikstraße 64,
im Hinterhaus 2, 3 auch 4
Zimmer nebst Zubehör und 1
helle Werkstatt mit Glashalle p.
1. April zu verm. 5040

Mehrgasse 18
1 kleine Wohnung zwei Zimmer,
Küche, Keller zu verm. 8495*

Platterstraße 32
zwei große Parterre-Zimmer a.
1. April zu verm. 5703

Riehlstraße 4
3 Zimmer mit Zubehör auf
1. April zu vermieten. Näheres
Albrechtstraße 25, 2 Treppen
oder daselbst. 5684

Röderstraße 13
2 Zimmer, Küche u. Keller zum
1. April zu verm. 5678

Römerberg 10
ist eine kleine Wohnung auf
1. April zu vermieten. 5595
Ph. Meyer.

Roonstraße 3,
1 Zimmer, Küche zu vermieten
Näheres Prnt. r. 4690

Hendorferstraße

herrschaftliche Woh-
nungen billig zu ver-
mieten. Zu erfragen
Diebricherstr. 25. 5144

Roonstraße 7
sind Wohnungen von 2 Zimmern
und Küche billig zu vermieten.
Näh. daselbst. 5213

**Helle, trockene
Werkstätte**
zu vermieten. 5010
Saalgasse 22.

Steingasse 3,
sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer
Küche und Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. bei J. Schweiss-
guth, Part. 4976

Großes leeres Zimmer
auf 1. April zu vermieten.
Näh. Steingasse 3, P. L. 4975

Steingasse 9
Logis von zwei bis drei Zim-
mern mit Zubehör zu ver-
mieten. 5729

Steingasse 10
ist eine Wohnung bestehend aus
Zimmer, Küche nebst Zubehör
auf 1. April zu verm. 8492*

Steingasse 13
1 abgeschl. Wohnung von drei
Zimmer, Küche und Zub. auf
1. April zu vermieten. 5000
Hch. Seids.

Steingasse 30
ist eine Dachwohnung, 2 Zimm.,
Küche, Keller und Holzstall, an
ruhige Leute zu verm. 8467

Schulberg 15,
Gartenbau, eine Wohnung von 3
Zimmer, Küche, Manj. zu verm.
Näh. Bdh. 1 St. h. 8435*

Waltramstraße 4, P.
Dachwohnung auf 1. April zu
vermieten. 5673

Wellrißstraße 5
Frontspitzwohnung, bestehend aus
3 Zimmer, Küche und Keller
per sofort oder 1. April zu
vermieten. 5664

Wellrißstraße 5
Dachlogis zu vermieten. 5665

Wellrißstraße 16
ist die Parterre-Wohnung, in
welcher seit 16 Jahren ein
Barbier-Geschäft betrieben wurde,
auf sogleich oder 1. April ander-
wärts zu vermieten. Näheres
daselbst Hinterhaus. 5084

Wellrißstraße 22
ist eine Wohnung im 3. Stoc,
5 Zimmer und Zub. zum Pr.
von 640 Mk. auf 1. April zu
verm. Näh. Part. I. 4990

2 kl. Parterre-Zimmer
auf 1 April oder früher zu
vermieten. Näh. in der Exped.
ds. Blattes. 5121

Kost & Logis.

Adlerstraße 51
Stb. 2 St. links, ist ein möbl.
Zimmer an ein auch zwei reinf.
Arbeiter auf sofort billig zu
mieten. 8474

Adlerstraße 63,
Bdh. 1. St. rechts, erh. reinliche
Arbeiter Kost und Logis. a

Adelheidstraße 18,
2. St., 2 möbl. Zimmer p. Mitte
März zu verm. 5712

Bleichstraße 33
Stb. 1 Tr. h., erh. 2 reinf. Arb.
Schloßl. mit od. ohne Kost 8469*

kl. Dohheimerstraße 5
können reinliche Arbeiter Kost
und Logis erhalten. 8463*

kl. Dohheimerstraße 6
Parterre, ist ein möbl. Zimmer
mit separatem Eingang monatl.
für 12 Mk. zu verm. 5680

Emserstraße 47,

gut möbl. Zimmer, Frontspitz,
zu vermieten. 5310

Frankenstraße 9,
Stb. Part., erhält ein Arbeiter
schönes Logis. 8489*

Frankenstraße 10
1 St. r. erhält ein anständiger
Arbeiter Kost und Logis. 8493*

Friedrichstraße 47
Frontspitz rechts findet ein junger
Mann schönes billiges Logis.

Hirschgraben 10
erhalten reinliche Arbeiter Kost
und Logis. 8431*

Hermannstraße 21
1 St. ein gut möbl. Zimmer,
auch eine möbl. Mansarde billig
z. vermieten. Näh. Part. 8497*

Hellmündstraße 47
1 St. rechts, ist eine möblierte
Mansarde z. vermieten. 8496*

Mehrgasse 18
erhalten zwei Arbeiter Kost und
Logis. 8495*

Mehrgasse 8
nächt der Langgasse erh. reinf.
Arbeiter Kost u. Logis. 8487*

Nerostraße 6,
2 möblierte Zimmer sofort zu
vermieten. 5277

Sedanstraße 8
1 St., ein freundlich möbliertes
Zimmer billig zu verm. 8458*

Läden.

Ladenlocal

mit großen Kellern, für Gemüse-,
Käse-, u. Colonialwaren-
Geschäft geeignet, nächst der
Adolfsallee, auf 1. März zu
vermieten. Näheres Albrecht-
straße 25, 2 Tr. 5685

Eckladen,

kl. Laden u. Wohnung zu verm.
Römerberg 2. Näh. 5708
Römerberg 14.

Zu mieten gemischt

Eine kleine Wohnung
gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter P. 11 an die Exp.
ds. Blattes.

Gesucht kl. Wohnung
(2 Z. u. Küche) per 1. April in
der Nähe v. Michelberg, Castell-
straße od. im Wellrißviertel gel.
(auch Hinterh.). Off. mit Preis
sub M. 83 an die Exped. erb. a

Offene Stellen.

Weibliche Personen.

Ich suche
mehrere Mädchen, Köchinnen
Zimmer, Haus- und Küchen-
mädchen und Alleinmädchen.
Frau Schmitt,
5636 Kl. Schwalbacherstr. 9

Anständige Mädchen können
das Kleidermachen gründ-
lich und unentgeltlich erlernen.
Morikstraße 12, Fr. Konrady,
Damen-Confection. ☐
Eine angehende

Stickerin
zur Aushilfe gesucht. 8453*
Näheres Schulberg 19, Part.

Drückerinnen

und
jüngere Mädchen
gesucht. Wiesbadener Staniol- u.
Metallkapselabrik A. Flach,
Karstraße 3. 5785

Männliche Personen.

Ein Wagenschneider
findet dauernde Beschäftigung.
Bleichstraße 17, 3. 8481*

Für Schneider!

Ein tüchtiger
Westenschneider
findet Jahresbeschäftigung.
5740 Wilhelmstraße 22.

**Ein braver ehrlicher
und fleißiger
Junge vom Lande**

wird in eine Bier-Restoration
auf sofort gesucht. Näheres in
der Expedition. 5799

**Ein tüchtiger
Sobler**

auf sofort für dauernde Be-
schäftigung gesucht. 5765
Wiesbadener Staniol- u. Metall-
kapsel- und Steller-Maschinen-
Fabrik A. Flach, Karstraße 3.

☐ Stellung erhält Jeder über-
allhin umsonst.
Fordere p. Postkarte Stellenaus-
wahl. Courier, Berlin-Westend.

Lehrling

gesucht. 5664
E. Schlosser, Bildhauer,
Albrechtstraße 5.

Ein Gärtnerlehrling

sucht H. Schmeiss,
Platterstraße Nr. 5.

Zuverlässiger Mann

für häusl. Arbeiten auf einige
Stunden tägl. gef. Off. nebst
Ansprüchen befördert die Exped.
sub P. 9. 8479*

**Tücht. Bilder-
Reisende**

w. einen Gewerbeschein besitzen,
auf h. Prov. gesucht. Off. unt.
P. 12 an d. Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche:

Weibliche Personen.

Eine tücht. Schneiderin
sucht Kunden in und außer dem
Hause. Näheres Bleichstr. 33,
Bdh. 3 Tr. r. 5746

Ein besseres Fräulein,
das perfect kochen kann, sucht
sofort Stelle als Stütze der
Hausfrau durch Stora's Central-
Bureau, Langgasse 33.

Ein Mädchen

sucht für Morgens einige Stunden
Beschäftigung. 8498*
Näh. Schwalbacherstraße 63, B.

Ein ig. Fräul. (Elsäss.),

der franzöf. Sprache mächtig,
sucht für sofort oder zur Wabe-
saison in einem feinen Hotel
passende Stellung. Dieselbe ist in
allen Handarb. besonders im
Nähen gut bewandert. 1873b
P. Mayer, Straßburg i. E.
Heiligen Richterstraße 26.

Eine geübte Friseurin

wünscht noch einige Damen.
Wellrißstraße 16,
Stb. 1 St. 8476*

Männliche Personen.

Kaufmann,

selbstständig, wünscht seine freie
Zeit mit schriftlichen Arbeiten,
Buchführung, Correspondenz etc.
anzufüllen. Gest. Anfr. unter
P. 10 an die Exp. d. Bl. 8475*

Ein Lackierer

sucht auf Gegenrechnung bei
einem Tapezierer Arbeit. Näh.
in der Exp. d. Bl. 8490*

**Ein
kautionsfähig. Zäpfer**

sucht sichere Existenz hier
oder Umagend. Offerten
unter H. 100 in der Exp.
d. Bl. niederzulegen. 8499*

**Ein Zäpfer sucht a. Gegen-
rechnung bei einem Tape-
zierer Arbeit. Näh. Feldstr. 12,
2. Stg. h. rechts.**

Confirmanden-Anzüge,

fertig und nach Maass, empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen, festen Preisen

Langgasse 47, **Jean Martin**, Langgasse 47,
nahe d. Webergasse 786 nahe d. Webergasse

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Am 1. April verlege ich mein Schuhwaaren-Geschäft nach

23 Webergasse 23.

Ich beabsichtige dortselbst die Errichtung eines vollständig neuen Waaren-Lagers. — Infolge dessen verkaufe ich von jetzt ab zu **solch' billigen Preisen**, daß ich den Ausverkauf Jedermann als eine **sehr seltene Gelegenheit** empfehlen kann.

Hochachtung

5337

Langgasse 24. **Heinrich Hess**, Langgasse 24.

Heirath.

Ein evang. Fräul., Ende 30, häußl. und tüchtig, sucht mit Charaktervollem Herrn, tüchtigem Geschäftsmann oder Beamten, auch Wittwer ohne Kinder beh. Heirath in Verbindung zu treten. Gest. Offerten unter P. 8 an die Exped. d. Bl. erbeten. 8470

An die Herren Waschereibesitzer!

Durch Aufgabe meiner Berliner Reuwäscherei biete ich jedem die Gelegenheit, dieselbe zu erlernen. Wellrichstraße 46, Hinterh. Part. 8382

Butter!

Durch günstigen Gelegenheitskauf offerire, so lange Vorrath, 1a reine ausgelassene Naturbutter per Pfd. 95 Pf., von 5 Pfd. an per Pfd. 90 Pf. 5759

C. Gaertner,
Neugasse 1.

Für Damen!

Ich habe

220

Regen-Mäntel

theils Haveloc-, theils Paletot-Façons,
sowie

50 lange schwarze

Frühjahrs-Mäntel

(Promenades)

commissionsweise übernommen.

Der Verkauf beginnt

Dienstag, den 13. Februar

und endigt

Donnerstag, den 22. Februar.

Die Preise sind derart niedrig, daß Einkäufe in genannten zwei Artikel auch bei nicht augenblicklichem Bedarf

höchst empfehlenswerth

sind, indem sämtliche Püden weit unter den Herstellungspreisen abgegeben werden.

Der Verkauf findet nur gegen

Baartzahlung

statt. 5702

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse, im Hause S. Blumenthal & Cie.

Neu eröffnet!

N. Goldschmidt Nachf.,

Langgasse 36. Wiesbaden, Zur goldenen Krone.

Für die Frühjahrsaison empfehlen wir

großartige Sortimente geschmackvoller Neuheiten in Kleiderstoffen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Wir machen noch besonders aufmerksam auf unsere schwarzen und weißen Stoffe für **Confirmanden** zu **auffallend billigen Preisen**.

Unser Lager bietet reichhaltige Auswahl in

Weisswaaren, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Jupons und Blousen.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit unserm Mainzer Hause sind wir in der Lage, gute Qualitäten zu her-
vorragend billigen Preisen zu verkaufen und übernehmen wir für jeden Artikel die weitgehendste Garantie.

Die Preise sind streng fest und auf jedem Stück deutlich vermerkt.

Wiesbaden. **N. Goldschmidt Nachf., Mainz.**

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

5797